Nr. 99. Sonntag, 28. April. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalter 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die Bonner Kaisertage

sind nun zu Ende. Der Kaiser hat heute früh die Stadt verlassen, wie nachstehende Drahtmeldung besagt:

Bonn, 27. April. (Tel.) Der Kaiser ist heute früh von hier abgereist. Zur Abreise hatte sich eine große Volksmenge in der Nähe des Bahnhofes eingefunden. Die Truppen der Garnison bildeten Spalier und präsentirten unter den Klängen der Regimentskapelle als der Kaiser, im Wagen mit seiner Schwester, der Prinzessin Victoria, fahrend am Bahnhof anlangte. Der Kaiser zog die auf dem Bahnhofe anwesenden Herren, den Rector der Universität, Freiherrn La Vallette St. George, den Oberbürgermeister Spiritus, Landrath Dr. Sandt und Geheimrath Lörsch in ein Gespräch. Der Kaiser verweilte dann noch etwa 10 Minuten mit der Prinzessin Victoria, dem Kronprinzen, dem Prinzen Adolf, sowie den vorgenannten Herren im Fürstenzimmer des Bahnhofs. Bei Abgang des Zuges präsentirten die Truppen und es erschollen begeisterte Hochrufe. Der Kaiser dankte vom Fenster des Salonwagens aus für die Kundgebung.

Aus Bonn wird dem „Lokalanz." noch gemeldet: Der Kaiser weilte gestern bis Mitternacht auf der **Kneipe der „Borussia"** im engsten Kreise des Corps. Im Laufe des Tages bewegte er sich mit dem Kronprinzen in den Rheinanlagen und der Stadt in ungezwungener Weise in Civil mit Stürmer und Band. Viele Personen aus seiner Studentenzeit wurden angesprochen und an die glückliche Jugendzeit erinnert.

Die aus Anlaß der Bonner Kaisertage getroffenen **polizeilichen Maßregeln** machten sich auch in **Köln** und Umgegend bemerkbar. Eine ganze Anzahl Arbeiter stand unter ständiger Controle einiger Criminalbeamten. Letztere machten Besuche in Wohnungen und Arbeitsstätten der Arbeiter und verpflichteten diese, Köln nicht zu verlassen bis der Kaiserbesuch beendet sein werde.

Nachdem der **Kronprinz Fuchs der Borussen** geworden war, galt sein **erster Besuch** der Universität, und zwar deren **Fechtboden.** Von seinen Corpsbrüdern geleitet, nahm der Prinz die ersten Fechtübungen an einem als Uebungsobject dargestellten Männerkopf unter Leitung des Universitäts-Fechtmeisters Ehrich vor. Dieses „Colleg" der ritterlichen Uebung dauerte eine Stunde. Inzwischen hatte sich im Vorhofe der Universität eine große Anzahl Studenten angesammelt, als der Prinz in Begleitung seiner Corpsbrüder den Fechtboden verließ, wurde ihm von der Studentenschaft ein dreifaches donnerndes Hoch gebracht. Kronprinz Wilhelm trug bürgerliche Kleidung, auf dem Haupte den weißen Stürmer der Borussen. Er dankte freundlich nach allen Seiten, sah aber etwas blaß von dem ausgedehnten Commerse der vergangenen Nacht aus.

Ueber den **Besuch des Kaisers** und des Kronprinzen im Benedictinerkloster **Maria-Laach** am Donnerstag Mittag bringen rheinische Blätter noch folgende nähere Mittheilungen:

Als der Kaiser dem Kloster nahte, läuteten die Glocken der Abteikirche. Als die hohen Gäste in das „Paradies", dem um das Portal gebauten Säulengang, eingetreten, entbot Abt Benzler, den alle Patres und auch die abkömmlichen Brüder umgaben, dem Kaiser herzlichen Willkomm, wies auf den Besuch, den der Kaiser 1897 gemacht hatte, und die Munifizenz des Monarchen dem Kloster gegenüber hin, die sich in der Schenkung des Hochaltars für die Abteikirche documentirt und den Anstoß zum Ausbau dieser herrlichen Perle der romanischen Baukunst in den Rheinlanden habe. Die Benedictiner-Abtei Maria-Laach betrachtete die Wiederherstellung dieses Baues als ihre besondere Aufgabe und mit der Hilfe des Monarchen sei zu hoffen, daß die Abtei den Bau wiedererstehen sehe, wie ihn die Vorfahren vor acht Jahrhunderten geschaffen hätten. Auf der Spitze des Altars flamme das Kreuz, das Zeichen des Sieges, wie einstens zu den Zeiten Konstantins, so auch in unseren sturmbewegten Tagen.

Kaiser Wilhem dankte für den freundlichen Empfang. Darauf bot er seiner Schwester, der Prinzessin Victoria, den Arm und unternahm eine sehr ins einzelne gehende Besichtigung der Kirche. Der Kronprinz, der wohl zum ersten Mal in seinem Leben das Gebiet einer katholischen Ordensniederlassung betreten, rief, so berichtet die „Köln. Ztg.", bei den Benedictinern allgemeines Staunen ob seiner Wißbegierde, seines bescheidenen Auftretens und auch seiner Kenntnisse auf vielen Gebieten hervor. Alle Gäste, vom Kaiser bis zum letzten Adjutanten, auch die Prinzessin und ihre Hofdame, hatten je einen Pater zur Seite, der die Ehren des Benedictinerhauses erwies und auf alle Fragen Auskunft gab. Der Kaiser war in sehr guter Laune. 1897 hatte er Maria-Laach mit dem Pater Desiderius über den Canon des Baues des menschlichen Körpers und andere Künstlerfragen disputirt und die Kenntnisse und Ansichten des Paters so bewundert, daß er scherzend äußerte, er werde zu ihm in die Schule gehen. Pater Desiderius weilte heute nicht in Maria-Laach, er ist nach der Abtei Monte Cassino zu künstlerischen Arbeiten berufen worden. Der Kaiser äußerte gelegentlich, er würde gern einmal Monte Cassino besuchen, aber für ihn seien solche Reisen mit zu großen Umständlichkeiten verknüpft. Zum Schlusse trug der Kaiser seinen Namen in ein neu angelegtes Fürstenbuch als erster ein, nach ihm der Kronprinz, Prinzessin und Prinz Adolf, die übrigen Gäste und das Gefolge. Daß der Prinzessin Victoria und ihrer Hofdame der Zutritt in die Clausur, die sonst allen weiblichen Wesen streng verschlossenen Räume, gestattet war, beruht auf einer päpstlichen Verordnung, daß Damen in Begleitung von regierenden Fürsten der Zutritt in die Clausur erlaubt ist.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. April.

Das Abgeordnetenhaus berieth heute den in Form eines Gesetzentwurfes eingebrachten, von den Conservativen, den Freiconservativen und dem Centrum unterstützten **Antrag** betreffend die **innere Colonisation.** Darnach soll der Regierung ein Fonds von 12 Mill. Mk. zur Verfügung gestellt werden, um Grundstücke käuflich zu erwerben und dieselben planmäßig durch Errichtung mittlerer oder kleiner, in Ausnahmefällen, wenn es sich um Restgüter handelt, auch größerer Rentengüter zu besiedeln. Die Durchführung dieser Aufgaben soll durch Ansiedlungsstellen geschehen, welche nach Bedarf für die einzelnen Provinzen zu errichten sind. Mit dem Ziel des Antrages erklärte man sich allseitig einverstanden.

Es sprechen für den Antrag die Abgg. **v. Bockelberg** (cons.), **v. Wangenheim** (cons.), Frhr. **v. Zedlitz** (freicons.), **Schmitz-Düsseldorf** (Centr.), **Cotichius** (nat.-lib.) und **Gothein** (freis. Ver.). Letzterer stellt sich dem Grundgedanken desselben sympathisch gegenüber, hat aber Bedenken gegen die Bildung einer besonderen Behörde und verlangt, daß namentlich der Großgrundbesitz und die Staatsdomänen parcellirt werden. Abg. **Crüger**-Bromberg (freis. Volksp.) meint, das Ziel des Antrages sei auch ohne Staatshilfe erreichbar. Finanzminister **v. Miquel** drückt seine Sympathie für den Antrag aus, äußert jedoch mancherlei Bedenken. Die 12 Millionen würden nicht weit reichen. Die Regierung würde bald gezwungen sein, eine Erhöhung der Summe vorzuschlagen. Ferner sei zu befürchten, daß, wenn der Staat eingreife, die Kreise und Communen nachlassen würden. Auch der Landwirthschaftsminister Frhr. **v. Hammerstein** betheiligt sich an der Debatte.

Der Antrag wurde schließlich einer Commission überwiesen. Montag: **Antrag Barth** (freis. Ver.) und **Wiemer** (freis. Volksp.) betreffend Neueinrichtung der Wahlkreise.

Politische Tagesschau.

Danzig, 27. April.

Die Kohlenproduction der Erde.

Der Antheil der einzelnen Länder an der Gesammtkohlenproduction der Erde, die sich gegenwärtig auf 700 Millionen Tonnen jährlich beziffert, stellt sich heute wesentlich anders als um die Mitte des letztverflossenen Jahrhunderts. Während England damals mit einem Antheil von 55 Proc. an der 185 Millionen Tonnen betragenden Gesammtproduction an der Spitze der Kohlenproducenten marschirte, ist es jetzt, trotzdem seine Gruben mehr als den doppelten Ertrag liefern, nur noch mit 33 Proc. an der Gesammtproduction betheiligt, und die Vereinigten Staaten sind mit einem Anwachsen ihres Antheils von 13 Proc. auf 34 Proc. an die erste Stelle getreten. Auch in Deutschland hat sich eine wesentliche Erhöhung der Ausbeute ergeben, die in einem Antheil von 20 Proc. an der Gesammtproduction gegenüber 15 Proc. früherer Jahrzehnte zum Ausdruck kommt. Außerdem sind Indien, Japan und besonders China als neue Kohlenproducenten aufgetreten, während die Ausbeute am Cap, in Natal, Transvaal und in den australischen Colonien von geringerer Bedeutung ist. Den größten Fortschritt in Bezug auf die Kohlenproduction hat aber Rußland zu verzeichnen, das im letzten Jahre mehr als 10 Millionen Tonnen gegenüber 300 000 Tonnen im Jahre 1866 auf den Markt brachte, und es darf als ziemlich gewiß angesehen werden, daß Rußland schon in der nächsten Zukunft durch eine schnelle Steigerung seines Antheils an der Gesammtproduction sich bemerkbar machen wird. Ebenso darf als wahrscheinlich angesehen werden, daß in Folge der Erschließung von Kohlenlagern in bisher unbetheiligten Gegenden (auch an der Ostküste Islands sind vor kurzem umfangreiche Kohlenlager aufgedeckt worden) und durch die steigende Productionsfähigkeit der einzelnen Länder die Gesammtförderung von Kohlen in wenigen Jahren eine Tonnenzahl erreichen wird, die um 50 Proc. die jetzige Gesammtproduction übersteigt.

Spionage.

Paris, 26. April. Auf Anzeige der Eisenwerkgesellschaft Commentry wurde ein österreichischer Unterthan, der Haushofminister Stefan Jovanowitsch, wegen Verdachts der Spionage verhaftet. Jovanowitsch suchte sich die Geheimnisse bei der Herstellung des Kanonenstahls zu verschaffen. In Montluçon wurden vier Mitschuldige verhaftet, darunter zwei Angestellte des Eisenwerks. Man nimmt an, daß die Verhafteten nicht im Stande waren, sich die Informationen zu besorgen.

Der wegen Verdachts der Spionage in Paris verhaftete österreichische Unterthan Jovanowitsch war seit dem Jahre 1897 Angestellter in dem Chatham-Hotel in Paris und kam aus London, wo er seine Lehrzeit durchgemacht hatte. Er sprach mehrere Sprachen, war ein guter Beamter und ging wenig aus. Während seiner freien Zeit kam er indessen mit verdächtigen Personen zusammen, wodurch man auf ihn aufmerksam wurde. Er wurde seitdem besonders beobachtet. Im Monat Oktober begab er sich unter dem Vorwand, sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen, mit Urlaub nach Montluçon. Schließlich wurde er vorgestern nach Vernehmung des mit seiner besonderen Ueberwachung beauftragten Commissars und auf die Klage der Gesellschaft Commentry hin um 2 Uhr in dem Chatam-Hotel verhaftet; vorgefundene zahlreich in deutscher Sprache abgefaßte Papiere führten zur Ermittelung seines Wohnsitzes. Jovanowitsch hatte Arbeiter in Montluçon beauftragt, ihm die Vorgänge bei der Herstellung des Kanonenstahls mitzutheilen, aber in Folge der Ueberwachung konnten ihm Schriftstücke nicht geliefert werden.

Indianeraufstand in Brasilien.

Aus Rio de Janeiro wird vom 26. April gemeldet: Nachrichten aus dem Staate Maranhao zufolge haben Indianer die dortigen christlichen Niederlassungen angegriffen. Es entspann sich ein Kampf, in welchem 200 Christen getödtet wurden. — Die sofortige Bestrafung der Aufständischen ist in die Wege geleitet. Die Regierung war vorher gewarnt gewesen, leider hatte sie keine Maßnahmen getroffen, um das Unheil zu verhindern.

Vom Boerenkriege.

Im englischen Unterhause gab gestern der Staatssecretär für die Colonien, Chamberlain, die Erklärung ab, es sei nicht beabsichtigt, während der Abwesenheit des Generalgouverneurs Milner, von der man übrigens erwarte, daß sie nur von kurzer Dauer sein werde, in Oranje und Transvaal in vollem Umfange Civilverwaltung einzuführen, doch werde mit der Organisation der verschiedenen Departements auf Grund der Milnerschen Vorschläge so viel als möglich fortgefahren werden. Milner werde während seiner Abwesenheit von Kitchener vertreten werden.

Auf dem Kriegsschauplatze, besonders demjenigen im hohen Norden von Transvaal, haben die Engländer nach ihren Angaben neue Erfolge errungen, die an sich zwar nur klein sind, aber doch, wenn sie auf Wahrheit beruhen, die noch im Felde stehenden Boeren immer mehr decimiren. Das Telegramm lautet:

London, 27. April. (Tel.) Kitchener meldet vom 26. April aus Pretoria: Verschiedene englische Truppentheile berichten weitere Verluste der Boeren: 12 Mann getödtet, 20 verwundet, 47 gefangen und 52 ergaben sich. 20 australische Buschmänner nahmen gestern südöstlich von Commissierdrift am Oliphantfluß den Commandanten Schröder mit 41 Boeren, einem Maxim-Geschütz, Pferden, Maulthieren, Wagen und beträchtlichen Munitionsmengen gefangen. Die Buschmänner umzingelten die Boeren vor Tagesanbruch und eröffneten in unmittelbarer Nähe ein Feuer. Die Boeren ergaben sich sofort. In einem zweiten telegraphischen Bericht meldet Kitchener: Außer den in dem Telegramm heute früh gemeldeten Boerenverlusten, die General Kitchener aus Paardeplaats meldet, sind 4 Boeren getödtet, 3000 Stück Rindvieh, 6000 Schafe und viele Wagen erbeutet.

Vom chinesischen Kriege

meldet Generalfeldmarschall Graf Waldersee aus Peking: 15 Kilometer nördlich Bahnhof Peitaho, westlich von Schanheikwan, hat eine Compagnie Punjab-Infanterie einen Zusammenstoß mit starker **Räuberbande** gehabt. Britische und japanische Truppen, denen sich eine Compagnie Zuaven anschloß, sind zur Unterstützung abgegangen. Sie haben die Räuberbande bei Taitouying nördlich Funing angegriffen und über die Mauer zurück-

Zur Katastrophe in Griesheim

kommen heute Nachrichten, welche, da sie nicht mehr unter dem Eindrucke des ersten panischen Schreckens stehen, auch bezüglich des Menschenverlustes von den Uebertreibungen frei sind, die gewöhnlich bei solchen Katastrophen unterlaufen und gestern bedauerlicherweise selbst vom Wolffschen Telegraphenbureau weitergegeben worden sind. Aus Griesheim wird nämlich von gestern Abend gemeldet, daß die Zahl der **Todten 15 nicht übersteigen dürfte.** Möglicherweise befinden sich unter den Trümmern noch einige Leichen, die aber die angegebene Zahl nicht wesentlich steigern würden. Von den Körpern, die zumeist schrecklich verbrannt sind, wurden 12 identificirt, darunter Dr. Jacobi. Der ebenfalls vermißte Director Wilhelm Lang befindet sich, wie der „Frankf. Ztg." von zuständiger Seite mitgetheilt wurde, auf einer Geschäftsreise. Die Zahl der Schwer- und Leichtverletzten ist sehr groß. Im Frankfurter Krankenhause befinden sich gegen 40, und über 20 Schwerverletzte wurden in das Höchster Krankenhaus verbracht. Die Verletzungen bestehen zumeist in Knochenbrüchen und Brandwunden. An dem Aufkommen mehrerer Schwerverletzter wird gezweifelt. Das Gebäude, in dem die Explosion stattfand, ist vollständig vom Erdboden wegrasirt. Zahlreiche Obdachlose, die zumeist während der Nacht mit ihrer gesammten Habe unter freiem Himmel campirten, werden nach Möglichkeit in Frankfurt untergebracht. Die öffentliche und die private Wohlthätigkeit ist in vollem Gange. Eine weitere Explosion erfolgte bisher nicht.

Die befürchtete **große Benzin-Explosion** ist **nicht** eingetreten, und nunmehr erscheint jede weitere Gefahr ausgeschlossen. Die meisten Einwohner kehrten in ihre Wohnungen zurück. Es tritt allgemeine Beruhigung ein. Das Feuer brennt noch an einigen Stellen schwach fort. Die Lösch- und Rettungsarbeiten wurden den ganzen Tag über fortgesetzt. Weitere Todte sind bisher nicht aufgefunden, man befürchtet jedoch, daß solche sich noch unter den Trümmern befinden.

Der **Frankfurter Samariterverein** war mit seinem großen Rettungswagen, dem Fahrrad-Krankentransportwagen und dem Wagen der früheren freiwilligen Feuerwehr mit sieben Tragbahren ausgerückt. In zwei Schulhäusern und am Bahnhofe hatte er seine Station errichtet. Auch die Samariter behandelten zahlreiche Arm- und Beinbrüche, dagegen fast gar keine Brandwunden. Es erklärt sich dies wohl aus dem Umstande, daß die in Nachbargebäuden des von der Explosion betroffenen Gebäudes beschäftigten Arbeiter zumeist durch Sturz und Sprengstücke verunglückten. Außer diesen beiden Rettungsvereinen waren auch die Sanitätscolonne der Frankfurter Kriegerkameradschaft und die Sanitätscolonne Höchst um die Verwundeten bemüht. Während die sehr schwer Verletzten im Laboratorium der Fabrik untergebracht, wo auch die gefundenen Leichen zunächst niedergelegt wurden, schaffte man Andere in das Höchster Krankenhaus und etwa 15 mit der Bahn in das Frankfurter städtische Krankenhaus.

Von einem **Augenzeugen,** der ohne jede Verletzung davon kam, wird der „Frankf. Ztg." noch mitgetheilt:

„Ich war bei der Mauerarbeit unter dem Dach eines Nebenbaues beschäftigt, als kurz nach 3 Uhr in dem Raum, wo die Granatenfüllung (Pikrin für die Hanauer Geschoßfabrik. Red.) fabricirt wird, Feuer ausbrach, das sich mit rasender Eile über das Dach des Gebäudes verbreitete. Die Fabrikfeuerwehr und die Griesheimer Feuerwehr eilten so rasch wie möglich zum Löschen herbei. Nach kaum viertelstündiger Arbeit explodirten plötzlich die Explosionsstoffe, die in Thonröhren gefüllt gewesen sein sollen. Die Wirkung war eine um so schrecklichere, als das Gebäude mit einer dichten Menge Menschen, die zu den Löscharbeiten herangezogen worden waren, umstellt war. Eine Wolke von schwarzem Rauch und aufgewirbelter Erde verhüllte eine Zeit lang alles und versperrte jeden Anblick. Steine, Holz u. s. w. flogen in der Luft herum, Tod und Schrecken bis weit nach Griesheim hineintragend. Von allen Seiten ertönte sofort das Jammergeschrei der Verwundeten, ich selbst kam wie durch ein Wunder unverletzt davon, obgleich ich kaum 15 Meter von dem Gebäude, in dem die Explosion erfolgte, stand. Jeder, der noch dazu im Stande war, suchte sich nun durch die Flucht zu retten, nach allen Richtungen sah man Flüchtlinge davoneilen. Die Verletzungen der Getödteten sind fürchterlich. So wurden einem Manne Arme und Beine abgerissen, einem anderen der Leib aufgerissen, anderen Leichen fehlt ein Arm. Ein Todter hatte mit der Hand das Gesicht bedeckt, als habe er sich im Augenblick der Katastrophe die Augen schützen wollen. Drei getödtete Feuerwehrleute waren derart verbrannt, daß sie nur noch an den Metalltheilen ihrer Gürtel als zur Feuerwehr gehörig agnoscirt werden konnten. Ein Mann suchte seinen Sohn — an einem Handfetzen glaubte er die Identität einer Leiche mit dem Vermißten feststellen zu können. Erschütternde Scenen dieser Art spielten sich mehrfach ab. So suchte ein Mann seine beiden Brüder, ein anderer rief: „Ich gehe nicht eher heim, bis ich meinen Bruder gefunden habe!" Die meisten Verletzten sind nach Frankfurt, Nied oder Höchst geschafft worden. In letzterem Ort wurde, nachdem das Krankenhaus überfüllt war, das Armenhaus geräumt und zur Aufnahme der Verletzten hergerichtet.

In **Frankfurt** entstand, als sich die Schreckenskunde rapid verbreitete, alsbald die größte **Aufregung.** Der Hauptbahnhof war fortwährend von Tausenden von Menschen besetzt, die Straßenbahn beförderte bis zur späten Stunde unausgesetzt vollbesetzte Wagen bis an die Endstationen, von wo der Rest des Weges nach Griesheim zurückgelegt wird. Ueberall in der Stadt bildeten sich Gruppen, die das große Unglück besprachen, überall tauchten die ungeheuerlichsten Gerüchte auf, die sich bei näherem Zusehen glücklicherweise wenigstens nicht in dem Maße, wie sie laut wurden, bestätigten. In der Stadt wurden die Schläge der beiden Hauptexplosionen überall gehört. Viele glaubten an ein Gewitter, bis der klare Sonnenschein sie überzeugte, daß die Ursache eine andere sein müsse.

Der Ort **Griesheim** ist Sitz einer intensiven chemischen Industrie. Besonders die chemische Fabrik Griesheim, das größte dortige Unternehmen, das sich seinerzeit die Fabrik Elektron angegliedert hat, ist weithin bekannt und liefert verschiedene Fabrikate an viele andere deutsche chemische Fabriken zur weiteren Bearbeitung. Der Ort hat einen lebhaften Verladeverkehr sowohl als die erste Bahnstation der Strecke Frankfurt-Limburg wie auch als Mainuferplatz. Die Fabrik Elektron selbst (gegründet 1856) liegt westlich von Griesheim, zwischen dem Main und der Eisenbahnlinie Frankfurt-Griesheim-Höchst-Limburg, die Gebäulichkeiten füllen den Raum zwischen Fluß und Eisenbahn vollständig aus. Zunächst dem Ort liegt die Stammfabrik, westlich davon und direct gegenüber Schwanheim die Chemikalienfabrik Mainthal.

Die letzte Meldung von heute Mittag lautet:

Frankfurt a. M., 27. April. (Tel.) In Griesheim ist die Nacht ohne Zwischenfall verlaufen. Nach amtlicher Mittheilung waren bis 11 Uhr Vormittags **14 Leichen** festgestellt. Einige Leute werden noch vermißt. Die Zahl der schwer und leicht **Verletzten** wird von zuverlässiger Seite auf **150** geschätzt.

geworfen. Neun Mann dieser Streitkräfte sind dabei verwundet.

Eine Meldung der „Agence Havas" aus Peking vom 26. April besagt: Die regulären chinesischen Truppen, welche scheinbar einen allgemeinen Rückzug angetreten hatten, sind an einer anderen Stelle wieder sichtbar geworden. An die chinesischen Bevollmächtigten ist die Forderung endgiltiger Räumung gestellt worden. **General Bailloud** verhält sich weiter **abwartend**, da er den Befehl erhalten hat, nichts zu unternehmen, bevor man festgestellt hat, welche Wirkung die bezüglichen kaiserlichen Edicte haben.

Die „Universal Gazette" in Schanghai veröffentlicht detaillirte Angaben über die **Einnahmen und Ausgaben Chinas**, aus denen hervorgeht, daß die jährliche Durchschnittseinnahme 88, die Ausgabe 101 Millionen Taëls und das jährliche Deficit mithin 13 Millionen beträgt.

London, 27. April. (Tel.) Die „Morning Post" meldet aus Washington: Wie hierher berichtet wird, wird das laut Meldung des Pekinger Gesandtschaftssecretärs von der Kaiserin-Wittwe von China eingesetzte **National-Verwaltungsamt**, dem drei der in Singanfu bei der Kaiserin befindlichen Cabinetsmitglieder sowie aus Peking die Prinzen Tsching, Kung und Li-Hung-Tschang angehören werden, nur so lange die oberste Gewalt haben, als die verbündeten Truppen in China bleiben, danach werde die Kaiserin-Wittwe wieder die Herrschaft übernehmen.

Deutsches Reich.

Flensburg, 25. April. **Die Kaiserin** traf zu Wagen, begleitet von dem Herzog und der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein um 8 Uhr 20 Min. Abends von Glücksburg hier ein. Die Schulen, der Kriegerverein und die hier garnisonirenden Abtheilungen des Füsilier-Regiments Königin (schleswig-holsteinisches) Nr. 86 bildeten in den Straßen Spalier. Die Bevölkerung begrüßte die Kaiserin mit jubelnden Zurufen. Um 8 Uhr 40 Min. erfolgte die Abreise nach Berlin; auf dem Bahnhofe waren die Offiziere des Regiments Königin sowie die Spitzen der Behörden zur Verabschiedung erschienen.

Berlin, 26. April. Der „Reichsanzeiger" meldet die Verleihung der **Brillanten zum Schwarzen Adlerorden** an den verabschiedeten Chef des Militärcabinets, **Generaloberst v. Hahnke.**

* **Berlin**, 26. April. Der **neugewählte Bürgermeister Kauffmann** ist geboren am 23. September 1854 zu Stolp in Pommern, er steht mithin im 47. Lebensjahre. 1879 wurde er Gerichtsassessor; ein Jahr später ging er zur Rechtsanwaltschaft über; 1891 wurde er zum Notar im Bezirk des Kammergerichts ernannt. Dem Magistrat gehört er als besoldetes Mitglied seit dem Jahre 1899 an. Gustav Kauffmann ist seit 1880 öffentlich als freisinniger Politiker aufgetreten. Eine Zeit lang war er Vorsitzender des Vereins Waldeck. Später zog er sich von der agitatorischen Thätigkeit zurück und beschränkte sich darauf, das ihm übertragene Reichstagsmandat auszuüben. Dem Reichstage gehört er seit 1890 an; er ist seit 1893 von dem Wahlkreise Liegnitz-Goldberg-Haynau gewählt worden und gehört der freisinnigen Volkspartei an.

— In der **Kanal-Commission des Landtages** erklärte Abg. Graf **Limburg-Stirum**, nach wie vor mit seinen politischen Freunden **gegen den Mittelland-Kanal** stimmen zu müssen. Die nächste Sitzung der Commission wurde auf den 30. April festgesetzt. Abg. **Herold** (Centr.) erklärte, seine Partei stände auf dem Standpunkt, nur die Lippelinie auszubauen, den Mittelland-Kanal aber aufzuschieben. In fünf bis sechs Jahren werde sich die Lage geklärt haben, dann könne man sich auch über den Mittelland-Kanal entscheiden.

— Dem Vernehmen nach ist der Gesetzentwurf betreffend die **Neuregelung der Provinzialdotationen** soweit fertiggestellt, daß die Entscheidung des Staatsministeriums in nächster Zeit erfolgen könnte. Möglicherweise bildet die Angelegenheit bereits für die morgen stattfindende Staatsministerialsitzung einen Gegenstand der Tagesordnung.

— Auf einer gestern Abend. von den hiesigen deutsch-conservativen **Wahlvereinen** veranstalteten **Volksversammlung** in der Tonhalle sprach der agrarische Reichstagsabgeordnete Dr. **Hahn** über den Zolltarif vor überfülltem Saal und Galerien drei Stunden lang (von 9—12 Uhr). Die Mehrzahl der Anwesenden waren Freisinnige und Socialdemokraten. Sie unterbrachen Hahn häufig mit stürmischen Zurufen. Nach Hahn sprach der socialdemokratische Abgeordnete Ledebur. Als dann der Vorsitzende wieder dem Reichstagsabgeordneten Hahn statt dem National-Socialen v. Gerlach das Wort ertheilen wollte, entstand Lärm. Schließlich wurde fast einstimmig eine Resolution angenommen, worin gegen jede Erhöhung der Getreidezölle protestirt wird.

* [**„Maizeitung."**] Von den Berliner Anarchisten ist eine Massenauflage der „Maizeitung" ausgegeben worden. Das Blatt wird allen Vertrauensmännern im Reiche zur Massenverbreitung in den Maiversammlungen zugesandt. Gleichzeitig sollen die Anarchisten in allen Versammlungen die anarchistische Literatur verbreiten und für die Anarchie Propaganda machen.

* [**Bernstein wird activ!**] Nachdem durch Verjährung seiner politischen Strafe Eduard Bernsteins Aufenthalt in Deutschland möglich wurde, ist er bekanntlich vor einiger Zeit aus London zurückgekehrt und hat in Berlin seinen Wohnsitz genommen, ohne sich jedoch irgendwie öffentlich zu bethätigen. Auf das Drängen seiner engeren Freunde hat er sich nun entschlossen, auch wieder als Redner agitatorisch aufzutreten und sein Programm, das ihn in Gegensatz zu den alten Führern gebracht hat, zu verfechten. Den ersten öffentlichen Vortrag hält Bernstein am Tage der socialdemokratischen Maifeier vor einer großen Versammlung der Berliner Zimmerer in einem Lokal auf dem Gesundbrunnen.

* [**Moltke in der Walhalla.**] Die „Münch. Allg. Ztg." schreibt aus Anlaß der zehnten Wiederkehr von Moltkes Todestag: „Damit dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, zu welchem dem Gedanken nähergetreten werden kann, dem todten Helden nunmehr auch in der Walhalla König Ludwigs I. den Ehrenplatz einzuräumen, den die Walhalla der Sage ihm wohl schon bereitet hat, und dadurch der Dankbarkeit des deutschen Volkes beredten und unvergänglichen Ausdruck zu verleihen. Es wird vielleicht recht schwer sein, aus der nicht kleinen Zahl der um Deutschlands Wiedergeburt hochverdienten Männer die würdigsten zu Walhalla-Genossen zu küren — kein Widerspruch aber kann sich regen, sobald der Name Moltke genannt wird, der Name des Mannes, um den die ganze Welt uns beneidet!"

* [**Ein Brief von Dr. Küttner.**] Ein Brief des Prof. Dr. Küttner, zur Zeit Chefarzt des Vereinslazareths vom Rothen Kreuz in Yantsun, ist dem „Schwäb. Merk." von Prof. Dr. v. Bruns in Tübingen zur Verfügung gestellt worden. Es heißt in demselben **über unsere Chinakrieger:**

„Nachdem ich nun mehr als ein halbes Jahr lang dazu Gelegenheit gehabt habe, darf ich sagen, daß unsere Truppen allgemein einen ausgezeichneten Eindruck machen und keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Schade nur, daß die prächtige Schneid, die in den Leuten steckt, in Folge des eigenthümlichen, zwischen Krieg und Frieden schwankenden Zustandes nicht zur vollen Geltung gelangen kann! Das im Anfang hier und da etwas vorgekommen ist, was vielleicht nicht hätte vorkommen sollen, ist für denjenigen, welcher die tolle Wirthschaft in Petschili mit angesehen hat, mehr als erklärlich und entschuldbar. Die allgemeine Unsicherheit, die bestialische Roheit des Gegners wirkten mit der großen Versuchung und einigen überaus schlechten Beispielen einiger anderer Nationalitäten zusammen, um die Sinne zu verwirren. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß die Vergehen sich eigentlich immer im Rahmen der gewöhnlichen Manöversünden gehalten haben. Roheiten sind nur äußerst selten vorgekommen, dazu sind unsere Leute viel zu gutmüthig. Besonders gefällt mir an ihnen nächst ihrem kühnen Wagemuth die schnelle Anpassungsfähigkeit an fremde und schwierige Verhältnisse, sowie die freudige Bereitwilligkeit, mit der sie sich Gefahren und Strapazen jeder Art unterziehen."

□ **Posen**, 26. April. In dem gestern spät Abends zu Ende gegangenen **Socialistenprozesse** wurden Gogowski zu 20 Mk., Kasprzak und Bendit zu je 15 Mk. verurtheilt und Skowronski freigesprochen.

Leipzig, 27. April. Die Differenzen, welche zwischen der **Ortskrankenkasse** Leipzig und Umgegend und dem größeren Theile der bei ihr angestellten **Aerzte** ausgebrochen waren, haben nunmehr, da die von der Kreishauptmannschaft gemachten Einigungsvorschläge bereits vorgestern von dem Gesammtvorstand der Ortskrankenkasse angenommen wurden und gestern die beiden ärztlichen Bezirksvereine die Vorschläge einstimmig genehmigt haben, ihr Ende erreicht.

Crefeld, 26. April. Die Stadtverordneten-Versammlung hat endgiltig den Bau eines **Rheinhafens** für 11 Mill. Mk. beschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

— Der landwirthschaftliche Landesverein berieth in seiner letzten Sitzung eingehend die Frage der **Auswanderung** deutschsprechender **landwirthschaftlicher Saisonarbeiter** aus Süd-Ungarn **nach Deutschland**, insbesondere nach Württemberg; bei der Regierung sollen Vorstellungen erhoben werden, daß sie gegen die Auswanderung Maßregeln ergreife und die Agitation der Vermittler einschränke.

Portugal.

Lissabon, 26. April. In den Straßen hat neuerdings eine **anticlericale Kundgebung** stattgefunden; die Manifestanten wurden von der Polizei auseinandergetrieben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. April.

Wetteraussichten für Sonntag, 28. April:
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Kühl, wolkig, lebhafter Wind. Strichweise Regen.

* [**Das neue Panzerschiff „Kaiser Barbarossa"**] ist mit dem bevorstehenden Indienststellungstage der Ostseestation zu Kiel, das noch auf dem Stapel der Schichauwerft stehende Linienschiff „D" der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven zugewiesen worden.

* [**Danziger Taschen-Kursbuch.**] Das vom Verlage von A. W. Kafemann seit einer Reihe von Jahren herausgegebene „Danziger Taschen-Kursbuch" ist soeben in seiner Sommer-Ausgabe erschienen. Das kleine Büchelchen, bequem in jeder Brieftasche aufzubewahren, enthält die für Danzig und die meisten westpreußischen Orte wichtigsten Verkehrs-Relationen in schnell orientirender übersichtlicher Form sowie die Lokalfahrpläne und Fahrpreise für Dampfschiff-Linien, Straßenbahnen etc.

* [**Von der Weichsel.**] An amtlicher Stelle waren heute folgende **Wasserstände** gemeldet: Thorn 3,12, Fordon 3,10, Culm 3,12, Graudenz 3,52, Kurzebrack 4,04, Piechel 3,94, Dirschau 4,26, Einlage 3,14, Schiewenhorst 2,68, Marienburg 3,28, Wolfsdorf 3,18 Meter.

H. [**Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.**] Auf der in Konitz im Herbste d. J. stattfindenden Provinzial-Lehrerversammlung werden folgende Vorträge gehalten werden: 1) Anfang und Ende der Schulpflicht (Mittelschullehrer Jasse-Danzig), 2) die Bedeutung der Kunst für die Erziehung (Lehrer Müller-Danzig).

B. [**Ludolphine.**] Wo liegt das? Viele Danziger werden es nicht wissen, geschweige denn diese schöne Colonie bei Oliva an dem hügeligen Landwege von Oliva nach Zoppot kennen. Ja, manche Olivaer wissen noch garnicht, daß aus dieser alten sandigen Straße mit einigen Arbeiterhäuschen ein frisches und freundlich aussehendes Viertel geworden ist, in dem ordentliche Arbeiter, Handwerker, kleine Beamte, Pensionäre u. s. w. wohnen und in dem auch schon „herrschaftliche" Wohnungen entstanden und im Entstehen begriffen sind. Ludolphine ist in kurzer Zeit eine anheimelnde lebhafte Gartencolonie geworden; schmucke Arbeiterhäuser mit Gärten für Blumen und Gemüse davor und mit Kartoffelland dahinter. Es ist aber keine reine Arbeitercolonie, sondern wohlthätig gemischt, und es lebt sich unter diesen Menschen recht angenehm. Die Colonie ist aber für Danzig geradezu lehrreich und vorbildlich, besonders im Hinblick auf die in Aussicht genommene Siedlungsgenossenschaft. Hier sind ein- und zweistöckige Häuser für zwei, vier und mehr Familien massiv aufgebaut. Einige Arbeiterwohnungen mit einem Zimmer und Küche kosten 7,50 Mk. monatlich Miethe. Die meisten Arbeiterwohnungen bestehen jedoch aus einem großen und kleinen Zimmer, Küche, Keller und Stall. Die Miethe beträgt 9—12 Mk.; etwas größere Arbeiterwohnungen kosten 15 Mk., eine bessere Wohnung mit zwei Zimmern, Küche, Corridor, Keller, Boden, Doppelfenstern, Garten mit Laube und in schöner Lage kostet 18,75 Mk. Eine herrschaftliche Wohnung mit 4 Zimmern, Corridor, Küche, Closet und Wasserleitung im Hause, Keller, Stall, Garten und Veranda kostet jährlich 324 bis 350 Mk. Man hat hier eine schöne Aussicht auf das Meer und den Wald. Ueberall ist offene Bebauung. Zum Hause gehört Garten- und Kartoffelland. Fast jeder Miether erhält unentgeltlich ein Stückchen Land zur Benutzung. Ein Haus mit 8 Wohnungen, 2 Kellerwohnungen und Stall hat 17 900 Mk. Baukosten verursacht. Ein neues zweistöckiges Haus mit Pappdach, 8 Wohnungen von 2 Zimmern, Küche, Keller, Stall enthaltend und mit zusammen 3 Morgen Land, ist für 10 000 Mk. zu haben. Die Miethe beträgt 7,50 Mk. bis 8 Mk. monatlich und bringt jährlich 744 Mk. Miethe ein. Freilich ist hier die Vorbedingung für gute Wohnungsverhältnisse, billiger Grund und Boden, vorhanden. — Eine Merkwürdigkeit weist Ludolphine auf. Ein blinder Bürstenmacher ist einer der rührigsten Bauherrn der Colonie, und dies mit Geschick, Erfolg und weitem Blick. Wenn man diesen Mann sprechen hört, wie er über alle Dinge orientirt ist und sogar über Farben spricht, und wie er Documente herbeiholt und einem vorhält, so möchte man staunen über dieses menschliche Anpassungsvermögen und über den Erfolg, den ein Cursus in der Blindenanstalt zu Königsthal hat.

* [**Wohngebäude für untere Eisenbahnbedienstete.**] Unter den einmaligen Ausgaben des Etats der Eisenbahnverwaltung für das Etatsjahr 1901 ist zur Einrichtung von Dienst- und Miethswohngebäuden für untere Eisenbahnbedienstete in den östlichen Grenzgebieten ein zweiter Theilbetrag von 2 000 000 Mk. vorgesehen. In Bezug auf die Bauausführung dieser Gebäude hat der Herr Eisenbahnminister Folgendes bestimmt:

Für jede Wohnung ist ein heller Boden- und desgleichen Kellerabtheil, ein Abort und der Regel noch ein Stallgebäude für Kleinvieh mit Futterboden (von außen zugänglich) und ein Stück Land zur Gewinnung von Kartoffeln, Gemüse, Viehfutter vorzusehen. Die Vier- und Sechs-Familienhäuser sind vollständig zu unterkellern. Die Wohnungen in ihnen sind thunlichst mit kleinen Vorfluren auszustatten. Mehr als sechs Haushaltungen sind auf eine Waschküche und einen Trockenboden nicht anzuweisen. Bei den Dachconstructionen der ein- und zweigeschossigen Häuser ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß alsbald oder später mit geringerem Aufwand einzelne bewohnbare Dachkammern sich einrichten lassen. Um die Küchenstube als Wohnraum besser ausnutzen, sie namentlich trocken und reinlich erhalten zu können, empfiehlt es sich, in der Nähe der Fenster in möglichst guter Beleuchtung einen der Höhe nach in drei Theile einzutheilenden Einbau herzustellen, der sowohl als Wandschrank, wie als Spülraum benutzt und nach beendeter Spülarbeit geschlossen werden kann. Auf die Herstellung lüftbarer Speiseschränke unter den Fenstern ist Werth zu legen. Es ist auch darauf Bedacht zu nehmen, daß die Wohnhäuser einen freundlichen Eindruck machen.

* [**Vögel- und Geflügel-Ausstellung.**] Die seit gestern im Café Grabow befindliche große Geflügel-, Vogel- und Kaninchen-Ausstellung erfreut sich fortgesetzt eines recht regen Besuches; auch ist die Nachfrage nach Loosen für die am Dienstag stattfindende Lotterie recht lebhaft. Am größten ist der Verkehr in der rechtseitigen Glashalle, in der sich die Exoten, Papageien und die Geräthschaften etc. für die Geflügelzucht befinden. Unter letzteren erregt die besondere Aufmerksamkeit der Besucher ein großer Brutapparat des Herrn Klempnermeisters Otto Klotz, der dessen eigene Erfindung ist. Derselbe ist so construirt, daß mit einer kleinen Petroleumlampe nicht allein das Ausbrüten der Eier geschieht, sondern auch gleichzeitig dem im obersten Theile des Apparates befindlichen Mutterraum (künstliche Klucke) die erforderliche Wärme gegeben wird; die Wärme dieser Lampe wird auch durch eine Vorrichtung dazu benutzt, den schon sich im Freien tummelnden Kücken einen warmen Unterschlupf zu bereiten. Der Apparat arbeitet automatisch; die Wärmeregulirung geschieht durch eine sinnreiche Construction. Wenn das Thermometer über 31° R. (32° ist die höchste Temperatur zum Brüten) erreicht hat, hebt sich ein Deckel am Heizrohre, worauf sofort die Wärme der Lampe nach außen entweicht; bei 32° R. öffnet derselbe Automat eine Klappe, so daß nun auch die Wärme des Brutraumes entweicht und ein ferneres Steigen der Wärme unmöglich macht. Es schließen sich wieder beide Klappen, sobald die Temperatur bis auf 31° R. zurückgegangen ist. Der Apparat, der täglich während der Ausstellungstage in Function bleibt, ist jedenfalls ein großer Vortheil für die Förderung der Geflügelzucht. Da der Apparat erhellt ist, wird den Besuchern beste Gelegenheit geboten, das Anpicken der Eier, das Ausschlüpfen u. s. w. genau zu beobachten. Während sich die Liebhaber von Vogelgesang an den rollenden Tönen der Canarienvögel, von denen 39 Stück in einem Raume neben dem Restaurationszimmer aufgestellt sind, erfreuen, lenken der praktische Landmann und die fürsorgliche Hausfrau ihre Schritte in den großen Saal und die vor demselben befindliche Glashalle, um sich an den wohlgepflegten und gut gezüchteten Hühnern, Enten, Gänsen, Tauben und Kaninchen zu erfreuen. Unter letzteren macht den Besuchern ein besonderes Vergnügen eine von Herrn Willy Einhaus-Ohra ausgestellte Kreuzung zwischen Hase und Kaninchen, von denen fünf niedliche Junge gezogen sind.

Bei der gestern Nachmittag fortgesetzten Arbeit der Preisrichter erfolgten nachstehende fernere Prämiirungen:

1. **Die silberne Staatsmedaille** erhielten: Karl Dziumbla-Gassen;

2. **die beiden bronzenen Staatsmedaillen:** Mühlenbesitzer F. H. Wolff-Silberhammer und Gutsbesitzer Albert Schwarz-Wonneberg.

Die von dem **Magistrat der Stadt Danzig ausgesetzten Ehrenpreise** wurden den Ausstellern A. Lipowski-Wossarken (erster), G. Adler-Jauer (zweiter) und F. H. Wolff (dritter) zu Theil.

Die gestifteten **Privat-Ehrenpreise** erhielten: die Aussteller Hepper, Dziumbla für Plymouth Rocks, der Ornithologische Verein für Crève-Coeur schwarz, Paul Kandzik-Culm für Minorka, Max Schneider-Langfuhr für Goldsprenkel, G. Adler-Jauer für Rouen-Enten, F. H. Wolff für Toulouser Gänse, C. Beech-Elze für weiße Italiener, Carl Dziumbla für rebhuhnfarbige Italiener.

In Klasse I **Großgeflügel** wurden mit ersten Preisen prämiirt: A. Lipowski für Cochin andersfarbig und Brahma hell und gelb, G. Suhr-Grünfelde und Bruno Hepper für Plymouth Rocks, Dziumbla für Langshan, Ornithologischer Verein für Crève-Coeur schwarz, Paul Kandzik-Culm für Minorka, Dziumbla für Italiener rebhuhnfarbig, Max Schneider-Langfuhr für Goldsprenkel, Otto Ebel-Geesow für Peking-Enten, G. Adler für Rouen-Enten, Arthur Matz-Elbing für Cayuga-Enten, C. Beech für weiße Italiener. Prämiirung von **Tauben** (vergleiche gestrige Abendnummer). Für **Kanarien** erhielten: erste Preise: C. Lentz und E. Pfannenstiel-Danzig; zweite Preise: A. Günther und Th. Dick-Danzig; dritte Preise; A. Günther, E. Pfannenstiel-Danzig und O. Lipke-Kolberg; Anerkennungen: Ferd. Lemke-Ohra, C. Lentz und E. Pfannenstiel-Danzig. Für **inländische Vögel** erhielt: den ersten Preis: Felix Kawalki-Langfuhr; den zweiten Preis: J. Braunsdorf-Danzig; den dritten Preis: F. H. Wolff-Silberhammer; einen Ehrenpreis: Willy Einhaus-Ohra.

Für **Exoten und Papageien** erhielten: den ersten Preis: eine Chamadrossel, deren Aussteller nicht genannt war; den zweiten Preis: Wittwe S. Risius-Bremerhaven, W. Einhaus-Ohra und R. Stegmann-Danzig; den dritten Preis: Wittwe S. Risius-Bremerhaven und Th. Dick-Danzig. Für **Geräthschaften, Literatur etc.** erhielt, soweit bisher festgestellt werden konnte, die erste von der westpr. Landwirthschaftskammer gestiftete silberne Medaille: O. Klotz-Danzig für einen Brutapparat. Für **Kaninchen** erhielten: erste Preise: Karl Pankewitz-Pr. Mark und Alfred Todzi-Danzig; zweite Preise: Alfred Todzi-Danzig und A. Lipowski-Wossarken; dritte Preise: Alfred Todzi (2) und A. Lipowski (1); vierte Preise: Alfred Todzi und Willy Einhaus-Ohra (2).

An die Prämiirung schloß sich Abends ein in üblicher Weise zu Ehren der Preisrichter veranstaltetes Festmahl.

Vorurtheile!

Ueber dieses Thema bringt Cornelia v. Machern in der „Köln. Volksztg." einige sehr zutreffende Auseinandersetzungen zur Frauenfrage, die auch wegen der Stellung der Centrumszeitung, in der sie veröffentlicht worden, bemerkenswerth sind. Auch unsere Leserinnen dürfte daraus Folgendes interessiren:

„Eine Stütze gesucht! Kein Fräulein! Ein Vorurtheil gegen die auf Verdienst angewiesenen gebildeteren Mädchen, dessen Entstehen sie jenen zu danken haben, die ihre Stellung im fremden Haushalt nicht erfaßt, oder schlecht ausgefüllt haben. Aus besserem Hause hervorgegangen, von nachsichtigen Vätern, unklugen Müttern in jeder Richtung verwöhnt, dann durch Unglück, Todesfälle u. dgl. genöthigt, sich nach Verdienst und Unterkommen umzusehen, bedenken solch arme Kinder oft nicht, daß Dienen eben immer dienen, daß keine Arbeit entehrend und daß der Kampf ums Dasein heutzutage recht schwer ist. Die Stütze suchende Herrschaft aber entläßt bei erster Gelegenheit das Fräulein und sieht sich nach einem weniger feinen Mädchen um, das sich vor keiner Arbeit scheut und das man auch nicht so zart zu behandeln braucht.

Die Zeitungen melden, daß in England neuerdings Töchter aus guten Familien — auch ihrerseits jedes Vorurtheil ablegend — wirkliche Dienstbotenstellen annehmen, alle einschlägigen Arbeiten verrichten, gut bezahlt und von den Herrschaften sehr begehrt werden. Unsere englischen Mitschwestern handeln hierin ganz klug: manche „Stütze" hier zu Lande verrichtet genau dieselben Arbeiten wie ein Dienstmädchen, nur, daß sie dafür den Titel Fräulein und — geringeren Lohn empfängt! Und ist es nicht vorzuziehen, eine gut besoldete, feste Stellung in feinem Hause, hinreichende, ja mehr wie genügende Verpflegung zu haben und ein gleichmäßiges, ruhiges, wenn auch arbeitreiches Leben, anstatt z. B. als Klavierlehrerin von Haus zu Haus zu jagen, talentlosen Schülern für einen wahren Hungerlohn Unterricht zu ertheilen und bei den Mahlzeiten heimlich zu darben, um nach außen hin wenigstens einigermaßen anständig erscheinen zu können?

Gewissen **Standesvorurtheilen** begegnet man leider sehr häufig im Leben, und dieselben sind oft von tief einschneidender Wirkung. Weil der Vater gegen die Künstlerlaufbahn eingenommen ist, soll der Sohn nicht Maler, Musiker werden, was von Kind an sein Herzenswunsch ist. Als ob der Stand den Menschen bilde, und nicht der Mensch jedem Beruf, dem er sich mit Eifer und Thatkraft hingiebt, zur Ehre gereichen könne! Nur Thorheit und Engherzigkeit lassen sich von Voreingenommenheit beherrschen; Klugheit und Liebe urtheilen nur zufolge hinreichender Gründe. Von bloßen Standesvortheilen ausgehend sollten Eltern ihren Kindern nicht verweigern, jenen Beruf zu ergreifen, zu welchem Neigung und Befähigung sie hinziehen; denn jeder von Gott gewollte Stand ist gut, wenn — der Mensch gut ist, der ihm angehört. Und schon mancher, der, mit vielen Hindernissen kämpfend, sich endlich zum ersehnten Ziele durchgerungen hat, war berufen, schöpferisch oder reformatorisch auf dem erstrebten Gebiete zu wirken. Aber feste, starke Charaktere sollten alle Eltern bemüht sein, aus ihren Söhnen und Töchtern zu bilden, damit die wirklich einzelnen Ständen eigenen Gefahren und Versuchungen ihnen nicht schaden können.

Es weht ein frischerer, freierer Zug heute durch unsere Frauenwelt: neue Gebiete sollen sich ihr eröffnen, bisher verschlossene Wege sich vor ihr aufthun. Aber mit wie viel Vorurtheilen wird die Frau in ihrer Familie sowohl als auch in der Außenwelt noch zu kämpfen haben, bis sie sich das angestrebte Gebiet errungen hat! Und hat sie das — ganz wird auch dann noch nicht alle Voreingenommenheit schwinden, denn die Meinungen über das, was der Frau als solcher zusteht, sind eben getheilt. Wohl neigt sich in einzelnen maßgebenden Kreisen das Zünglein der Waage allmählich zu Gunsten der Frau und ihres höheren Strebens; man erkennt ihr Befähigung, ja die ganz besondere Beanlagung für einzelne Gebiete des Wissens, z. B. die Heilkunde und alles damit Zusammenhängende zu; doch machen sich auf der anderen Seite auch vielfach Spott und Zweifel breit. Wie können hier die Vorurtheile breiter Massen besiegt werden? Nur dadurch, daß die Frau, die sich einmal entschlossen hat, sich befähigt und berufen fühlt, aus dem trauten Bereich des Hauses an das Licht der Oeffentlichkeit zu treten, still, ernst und zielbewußt ihren Weg wandelt. Je umfangreicher und ausgesprochener der Wirkungskreis der Frau sich gestaltet, desto mehr thut es ihr noth, streng auf sich zu achten, ihre Frauenwürde allezeit hochzuhalten und keinen Augenblick zu vergessen, daß sie auch in einer bisher nur dem Manne zuerkannten Stellung voll und ganz Weib zu sein hat, will sie diese Stellung mit Würde behaupten."

* **[Gegen die weitere Ausgabe von Kartenbriefen]** wollen die Papier- und Couvertfabrikanten vorstellig werden. Sie weisen darauf hin, daß ein Bedürfniß des Publikums nach Kartenbriefen nicht vorliege, wofür der bisherige Mißerfolg derselben zur Genüge zeuge. Dagegen schädige die Postverwaltung durch die Kartenbriefe in erheblichem Maße die Papierfabrikanten und Händler.

* **[Thierseuche.]** Nach amtlicher Feststellung ist unter dem Viehbestande des Herrn Besitzers **Doering** in Königl. Schönfließ die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der Woche vom 20. bis 26. April wurden geschlachtet: 50 Bullen, 39 Ochsen, 93 Kühe, 325 Kälber, 361 Schafe, 1038 Schweine, 7 Ziegen, 7 Pferde. Von auswärts geliefert: 159 Rinderviertel, 246 Kälber, 10 Ziegen, 9 Schafe, 167 ganze Schweine, 12 halbe Schweine.

* **[Preußische Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 204. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 100 218.

31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1028 1294 4923 21 100 26 051 30 957 44 141 51 303 57 086 71 042 83 550 93 117 102 896 106 274 114 012 115 191 119 553 120 425 123 327 127 127 132 078 137 987 147 474 147 968 148 334 164 369 164 792 185 584 186 197 187 623 192 561.

* **[Ernennung zum Baurath.]** Dem auf dem Gebiet des kirchlichen Bauwesens thätigen Architekten Th. Quentin zu Pirna a. d. Elbe, einem geborenen Pr. Stargarder und ehemaligen Schüler der Danziger St. Johannisschule, wurde vom König von Sachsen Titel und Rang eines Baurathes verliehen.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Gerichts-Assessor Dr. jur. Wirth in Danzig ist zum Staatsanwalt in Essen ernannt.

⊙ **[Verein zur Verschönerung und Förderung von Langfuhr.]** In der am 25. d. Mts. im „Hotel Tite" abgehaltenen Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Stadtraths **Poll** wurde beschlossen, die mit einem Kostenaufwande von ca. 4000 Mk. in Jäschkenthal hergerichteten **vier Lawn-Tennisplätze** in directe Verwaltung zu nehmen und zu diesem Zweck zwei Personen zu engagiren, die den Billetverkauf und die Instandhaltung der Plätze zu bewirken haben. Die aus den Herren Gericke, Thomsen und Domanski bestehende Tennis-Commission hat die beiden Functionäre in der gewissenhaften Pflichterfüllung zu überwachen. Es steht somit zu erwarten, daß die Tennisspieler stets tadellose Plätze vorfinden werden. Außerdem wurden 500 Mk. bewilligt für die Errichtung eines Blockhauses, das am Eingang zu den Tennisplätzen hergestellt werden soll. In demselben wird der Billetverkauf sowie die Aufbewahrung von Utensilien stattfinden, auch soll dasselbe bei plötzlich eintretendem Regenwetter als Unterkunftsraum für die Spieler dienen. Der Preis pro Spielstunde beträgt für Mitglieder des Vereins 30 Pf. ohne Bälle und 40 Pf. mit Bällen, für Nichtmitglieder 50 resp. 60 Pf.

Nach einem Referat des Vorsitzenden wurde dann einstimmig beschlossen, die bisher vor dem Schulgebäude befindliche **Kaiserbüste**, welche durch Witterungsverhältnisse sehr gelitten hatte, durch eine neue zu ersetzen; es wurden für dieselbe 1800 Mk. bewilligt. Diese neu zu schaffende Kaiserbüste soll (nach einem noch einzufordernden Modell) aus weißem franz. Sandstein hergestellt und mit der Anfertigung der Bildhauer Rassau-Dresden, der auch die zwei großen Figuren über dem Portal der hiesigen Lutherkirche aus demselben Material herstellte, beauftragt werden. Bis zur Zeit der Fertigstellung soll der Sockel mit einer Vase geschmückt werden. — In der vom Verein angestrebten besseren Befestigung der Bürgersteige theilte der Vorsitzende mit, daß in diesem Jahre die Hauptstraße auf der südlichen Seite mit Klinkerpflaster — von der Allee bis zum Markt — versehen werden wird, desgleichen soll in diesem Jahre eine bessere Befestigung des Bürgersteiges am Schellmühler Weg stattfinden. Allgemein wurde über die wenig ausreichende Beleuchtung von Langfuhr geklagt und der Wunsch geäußert, daß Langfuhr durch Bogenlicht erleuchtet werden möge, denn der durch die Glühlampen erzeugte Lichteffect, gegenüber der früher bestehenden Petroleumbeleuchtung, stehe in gar keinem Verhältniß zu den für die elektrische Anlage aufgewendeten Kosten.

-r. **[Colonial-Gesellschaft.]** Die hiesige Abtheilung der deutschen Colonial-Gesellschaft hielt gestern Abend eine Sitzung ab. In derselben wurde als Vertreter der Abtheilung Danzig auf dem Colonialtage, welcher im Juni in Lübeck stattfindet, Herr Geh. Baurath **Böttger** gewählt. Außerdem nehmen Theil an dem Vereinstage von hier die Herren Oberlehrer v. **Bockelmann**, Commerzienrath **Claaßen** und Kaufmann **Schäfer**. Im Juni plant die Abtheilung ein Sommerfest.

* **[Pünktliche Beförderung der Personenzüge.]** Von der kgl. Eisenbahn-Direction in Danzig ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Locomotivführer Verspätungen von Personenzügen nicht immer durch Anwendung der kürzesten Fahrzeiten vermindern bezw. ganz beseitigen und hauptsächlich aus dieser Veranlassung seien erhebliche und viele Unregelmäßigkeiten und Verspätungen im Bezirk zu verzeichnen gewesen. Die Eisenbahn-Direction hat deshalb die Betriebswerkmeister beauftragt, das nachgeordnete Locomotivpersonal dahin zu unterweisen, daß bei Eintritt von Verspätungen sofort die kürzesten Fahrzeiten anzuwenden sind und der Locomotivführer die Einholung von Verspätungen nicht erst dann eintreten läßt, wenn er es für zweckmäßig hält oder wenn die Gefällverhältnisse dieses begünstigen. Ganz besonderen Werth haben die Locomotivführer aber darauf zu legen, daß sie bei eingleisigen Strecken die Kreuzungsstationen pünktlich erreichen, ebenso aber auch sämmtliche Uebergangs- und Endstationen.

* **[Mindestmaß der Meerforellen.]** Bei den vom deutschen Seefischereiverein in Aussicht genommenen wissenschaftlichen Untersuchungen in der Ostsee soll in erster Reihe auch die Frage geprüft werden, auf welche Länge das Mindestmaß der zum Verkauf zu stellenden Meerforellen am zweckmäßigsten festzusetzen ist. Für das laufende Jahr bleibt das im vorigen Jahre versuchsweise zugelassene Mindestmaß von 28 Centim. bestehen. Die Fischereibeamten haben Anweisung erhalten, ihre Beobachtungen, welche für die Frage der Festsetzung des Mindestmaßes der Meerforellen von Bedeutung sein können, dem Seefischereiverein mitzutheilen.

* **[Geschenke.]** Nach einem im „Kirchl. Amtsbl." des hiesigen Consistoriums veröffentlichten Verzeichniß der an westpreußische Kirchengemeinden neuerdings gemachten Zuwendungen sind der Kirche zu Löbau von Herrn Amtsgerichtsrath a. D. **Kurszynski** in Karlshorst 4000 Mk. zum Besten der evangelischen Kleinkinderschule, der Kirche zu Bohnsack von Herrn Hofbesitzer **Jäschke** in Nickelswalde 5000 Mk. zur Errichtung eines Glockenspiels auf dem Kirchhofe in Nickelswalde, der Kirche zu St. Albrecht von Herrn Architekt und Steinmetzmeister **Kurt Dreyling** in Danzig ein kunstvoll gearbeiteter Taufstein aus Sandstein in gothischem Stil geschenkt worden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Brunshöferweg Nr. 38 von dem Kaufmann Max Baden an den Kaufmann Prager für 30 000 Mk.; **Johannisthal** Nr. 19 und Hermannshöferweg Nr. 16 desgleichen für zusammen 77 000 Mk.; Langfuhr, Blatt 636 desgleichen für 4000 Mk.; Langfuhr, Blatt 637 desgleichen für 17 500 Mark; Langfuhr, Blatt 638 desgleichen für 23 500 Mk.; Petershagen an der Radaune Nr. 4 von den Schlosser Glodzei'schen Eheleuten an die Schmiedegesell Schierschen Eheleute für 12 450 Mk.; Guteherberge Blatt 15 von dem Fleischermeister Albert Mankowski an den Eigenthümer Walter Mankowski; eine Parzelle von Brösenerweg Nr. 6/7 von der offenen Handelsgesellschaft R. Damme an die Stadtgemeinde Danzig für 3000 Mk. Ferner sind die Grundstücke mittels gerichtlichen Urtheils übergegangen: Langfuhr Blatt 743 von den Baugewerksmeister Georg Schilling'schen Eheleuten auf den Rentier R. Arendt für 1000 Mk.; Langfuhr Labesweg Nr. 2 desgleichen für 3001 Mk.; Straußgasse Nr. 6 von dem Kaufmann Gruenenberg auf die Frau Kaufmann Henning, geb. Lepczin, für 86 315 Mk.

-r. **[Strafkammer.]** Wegen **unberechtigter Führung des Doctortitels** und Vergehens gegen die Gewerbeordnung ist der Brandmeister Friedrich Lenz aus Langfuhr vom hiesigen Schöffengericht zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Dieses Urtheil focht L. durch Einlegung der Berufung an und so kam die Sache gestern vor der Strafkammer zur erneuten Verhandlung. Eine erste Verurtheilung in erster Instanz erfolgte im vorigen Jahre, weil L. sich auf seinem am Hause angebrachten Schilde Dr. med. Lenz nannte. Das Gericht ging damals von der Auffassung aus, daß durch diese Bezeichnung im Publikum die Meinung erweckt werden könnte, L. sei eine in Deutschland approbirte Medizinalperson. Dies ist jedoch nicht der Fall; L. ist vielmehr bis vor wenigen Jahren noch als Brandmeister thätig gewesen. Als er die praktische Ausübung seines Berufes wegen Krankheit aufgeben mußte, trieb er medizinische Studien, ging dann auf sechs Wochen nach Amerika, wo er sich das Diplom als Dr. med. und praktischer Arzt des Eclecticum collegium medicum Ohioense erwarb. Mit diesem Diplom hielt er sich für berechtigt, sich als Dr. med. zu bezeichnen. Als L. nun im vorigen Jahre durch Gerichtsurtheil diese Berechtigung abgesprochen wurde, gab er seinem Schilde folgende Inschrift: „Friedrich Lenz, Inhaber eines Diploms als Dr. med. und praktischer Arzt des Eclecticum collegium medicum Ohioense, in Deutschland nicht approbirter Arzt". Auch diese Bezeichnun trug ihm jedoch eine Anklage ein und das hiesige Schöffengericht erkannte, wie oben erwähnt, auf 50 Mk. Geldstrafe. In der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer machte der Angeklagte geltend, daß für jeden, der lesen könne, kein Zweifel darüber bestehen könne, daß er nicht in Deutschland approbirt sei, er also im Publikum durchaus keine Täuschung hervorgerufen habe und sich daher nicht gegen die Gewerbeordnung vergangen habe. Den Doctortitel glaubt der Angeklagte mit Recht führen zu dürfen. Die Staatsanwaltschaft hat beim deutschen Consulat in Ohio Erkundigungen darüber eingezogen, ob dasjenige Institut in Amerika, wo der Angeklagte sich den Doctortitel erworben hat, überhaupt zur Ertheilung desselben berechtigt ist, und eine verneinende Antwort erhalten. Das Gericht erkannte in beiden Punkten der Anklage auf **Freisprechung**, da der Angeklagte neuerdings keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß er nicht eine in Deutschland approbirte Medizinalperson sei und weil er auch bis dato nicht wußte, daß das betreffende Institut nicht ein Mal in Amerika die Berechtigung habe, den Doctortitel zu verleihen. — Hiernach darf Herr L. aber jetzt den Doctortitel nicht weiter führen. Anders dürften nach diesem Urtheil solche Fälle liegen, wo es sich um Personen handelt, die den Doctortitel auf einer amerikanischen Hochschule erworben haben, die dort zur Ertheilung des Doctortitels berechtigt sind, vorausgesetzt, daß sie ausdrücklich beifügen, der Titel ist in Amerika erworben.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Von sofort bei der Polizeiverwaltung in Elbing 6 Polizeisergeanten, je 1155 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren auf 1375, 1540, 1705 und 1855 Mk. — Vom 1. Mai beim Kreisausschuß in Neidenburg Chaussee-Aufseher, 900 Mark jährliches Gehalt, das bis 1200 Mk. steigt. — Vom 1. Juni beim Magistrat in Schlochau erster Polizeidiener, 800 Mk. Gehalt, das bis zu 1050 Mk. steigt, 60 Mk. Miethsentschädigung und 41 Mk. Kleidergeld. — Vom 1. Oktober beim Kreis-Ausschuß in Mohrungen Chaussee- und Wegeaufseher, 840 Mk. Gehalt, steigend von 5 zu 5 Jahren um je 120 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1200 Mk. — Vom 1. Juli beim Magistrat in Bromberg Schuldiener an städtischen Schulen, 750 Mk. jährliches Gehalt, freie Dienstwohnung und freies Brennmaterial, Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 15. Mai eventl. früher beim Magistrat in Swinemünde Vollziehungsbeamter, 1000 Mark Anfangsgehalt, das bis 1300 Mk. steigt. (Sämmtliche Stellen sind nur den mit Civilversorgungsschein versehenen Personen zugänglich.)

Aus den Provinzen.

G. **Putzig**, 26. April. Am 2. Juni begeht der **Kriegerverein Putzig** das Fest der Fahnenweihe, wozu folgendes Programm aufgestellt ist: 9½ Uhr Vormittags Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe, 11 Uhr Bezirkstag, 1 Uhr Fahnenweihe und Umzug durch die Stadt, 3 Uhr gemeinsames Mittagessen, 5 Uhr Concert und Volksbelustigungen auf dem neuen Spielplatze, 9 Uhr Tanz. Für Montag, den 3. Juni, ist eine Dampferfahrt nach Hela in Aussicht genommen. — Der **Darlehnskassenverein Schwarzau** schließt für das vergangene Rechnungsjahr in Einnahme und Ausgabe mit 95 382 Mk. und einem Reingewinn von 376 Mk. ab. Der im Jahre 1895 gegründete Verein zählte am Ende des vorigen Jahres 118 Mitglieder gegen 100 am Beginn desselben.

□ **Dirschau**, 27. April. Vorgestern fiel auf der Heimfahrt von Kl. Schlanz nach hier der Schiffer Michael Gillmeister aus Zeisgendorf aus seinem Ruderboot und **ertrank** in der hochgehenden Weichsel.

△ **Tuchel**, 26. April. Bei der gestern erfolgten Beerdigung des katholischen Schlachthauswärters Nolski spielte sich hierselbst folgender, **großes Aufsehen erregender Vorfall** ab. Da der Verstorbene dem hiesigen Kriegervereine angehörte, so hatte der Verein unter Führung seines stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Forstassessor, Leutnant der Reserve Lüderssen, in der Nähe der katholischen Kirche Aufstellung genommen, um dem Sarge in der bisher üblichen Weise mit der Fahne ohne Musikbegleitung voranzuschreiten. Bevor sich der Zug indessen in Bewegung setzte, forderte der Kirchendiener im Auftrage des amtirenden Vicars, Herrn v. Kiedrowski, den in Offiziersuniform befindlichen Herrn Lüderssen auf, die Fahne nicht mit auf den Kirchhof zu nehmen, worauf Herr L. antwortete: „Die Fahne geht mit." Der Leichenzug setzte sich nunmehr unter Führung des Kriegervereins in Bewegung. Vor dem katholischen Kirchhofe angelangt, schwenkte der Verein mit der Fahne in den Kirchhof ein und nahm in einiger Entfernung vom Grabe Aufstellung. Der Leichenzug blieb dagegen unter Führung des Herrn Vikars vor dem Kirchhof stehen und es erschien der Kirchendiener nochmals im Auftrage des Herrn Geistlichen und forderte Herrn L. auf, die Fahne vom Kirchhof zu entfernen. Herr L. gab abermals die gemessene Antwort, „die Fahne bleibt hier". Nunmehr erschien nach geraumer Zeit der Kirchendiener zum dritten Mal und überbrachte vom Herrn Vikar die letzte bestimmte Aufforderung, die Fahne zu entfernen, sonst müßte Gewalt angewendet werden. Die Fahne verblieb **jedoch mit dem Verein auf dem Kirchhof und nach einigem Zögern erschien** der Herr Vikar mit dem Leichenzuge, segnete die Leiche ein und entfernte sich dann schleunigst vom Kirchhofe.

Wirballen, 24. April. Dieser Tage wurde hier Frau Rosa Abramowitz, welche im **Alter von 107 Jahren** gestorben ist, beerdigt.

Argenau, 24. April. **[Eine Massenspeisung.]** Montag Nachmittag kam, wie man der „Ostd. Pr." berichtet, ein Soldat aus Inowrazlaw auf dem Fahrrade zu dem Gastwirth Ogrodowski in Suchatowko und meldete ihm dienstlich, sein ganzes Regiment in der Stärke von 1400 Mann werde am anderen Tage, Dienstag, durch Suchatowko, kommen und solle dort gespeist werden. Der Gastwirth solle schleunigst alle Vorkehrungen treffen. Darauf fuhr der Soldat nach Argenau zurück und übernachtete hier bei einem Regimentskameraden. Der Gastwirth bestellte und besorgte sofort in Argenau an drei Centner Wurst, große Quantitäten Brod, Semmel und Butter, mehrere Tonnen Bier und lieh das nöthige Geschirr. Am Dienstag Vormittag kam der Soldat nochmals zu O. und bestellte auch für das ganze Offiziercorps Essen. Dann fuhr er in der Richtung nach Thorn zu weiter. Unterdessen war aber bei der hiesigen Polizeibehörde eine Depesche des Regimentscommandos eingelaufen, daß der Soldat Fischer desertirt sei. Stadtwachtmeister Golding, welcher auch von der großen militärischen Massenspeisung in Suchatowko gehört hatte, fuhr sofort auf dem Rade dorthin und klärte den bestürzten Gastwirth darüber auf, daß er von einem Schwindler oder Geisteskranken mystificirt worden sei. Der Gastwirth erleidet einen sehr erheblichen Verlust, da die massenhaft angeschafften Vorräthe verderben und er niemand ersatzpflichtig machen kann. Der wahrscheinlich geistesgestörte Soldat dürfte in Thorn verhaftet worden sein.

Vermischtes.

Köln, 25. April. In **Odenkirchen** im Rheinland wurden in der verflossenen Nacht auf dem katholischen Friedhofe über dreißig **Gräber** ruchloserweise **aufgebrochen** und verwüstet. Die Kreuze und Denkmäler wurden demolirt, von fünfzig Bäumen die Kronen abgeschlagen. Von den Thätern fehlt leider jegliche Spur.

Breslau, 26. April. Wie von amtlicher Seite aus Zabrze mitgetheilt wird, wurden gestern Nachmittag auf dem Krugschacht Ostfeld der Königin Luisegrube durch Zubruchgehen eines Pfeilers **sieben Mann verschüttet**; einer derselben wurde verletzt, die übrigen wurden wohlbehalten zu Tage gebracht.

Pest, 26. April. Im Alsosajoer Bergwerke der Rimamuranyer Eisenwerks-Gesellschaft wurden durch eindringenden Schlamm **sieben Arbeiter verschüttet**. Zwei sind bisher todt heraufbefördert, an der Rettung der übrigen wird gearbeitet.

Mons, 27. April. (Tel.) Durch **Explosion schlagender Wetter** wurden gestern in dem Kohlenbergwerk Grand Buisson in Hornu **18 Personen getödtet** und 7 verletzt.

Konstantinopel, 27. April. (Tel.) Unter der einheimischen Bevölkerung von **Bassora** sind **zwei pestverdächtige Erkrankungen** vorgekommen.

In einer Filiale der **Pulverfabrik** in Makrikoei bei Stambul fand eine **Explosion** statt, bei welcher **15 Soldaten getödtet** und mehrere verwundet wurden

Danziger kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 28. April 1901.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Motette: „Jauchzet dem Herrn" von Dr. Friedrich Silcher.) 10 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie Morgens). Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Herr Consistorialrath Reinhard. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Consistorialrath Reinhard.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Vormittags 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus Nachmittags 2 Uhr.

Evangel. Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II. Ausflug der Mitglieder nach Dreischweinsköpfen. Versammlungsort am Hohenthor um 2½ Uhr. Dienstag, Abends 8½ Uhr, Uebung des Gesangchors. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung: 1. Petrusbrief Kap 1 Vers 22 ff. von Herrn Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler. Freitag, Abends 8½ Uhr, Uebung des Posaunenchors. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7—10 Uhr Abends und am Sonntag von 2—10 Uhr geöffnet.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9½ Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte um 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Hr. Prediger Fuhst. Jünglings-Verein: Nachmittags 6 Uhr, Versammlung Herr Prediger Hevelke. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gesangsstunde. St. Barbara-Kirchenverein: Versammlung fällt aus. Freitag, Abends 8 Uhr, Gesangsstunde Herr Organist Krieschen.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 8½ Uhr Herr Pfarrer Naudé. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Naudé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militär-Oberpfarrer Consistorialrath Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 4 Uhr Versammlung der confirmirten Töchter, derselbe.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Hinz. Freitag, Nachmitt. 5 Uhr, heil. Abendmahl Herr Pastor Stengel.

Lutherkirche zu Langfuhr. Vormittags 8½ Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. Vorm. 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst derselbe. Abends 6 Uhr Herr Prediger Dannebaum. Dienstag, Nachmitt. 5 Uhr, Prüfung der Confirmanden.

Himmelfahrtskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Gymnasial-Professor Markull.

Schidlitz, Turnhalle der Bezirks-Mädchen-Schule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Prediger Hoffmann. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Freitag Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Freitag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde derselbe.

Ev.-luth. Kirche Heil. Geistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Vespergottesdienst derselbe.

Saal der Abeggstiftung, Mauergang 3. Abends [illegible] Uhr Christliche Vereinigung Herr Divisionspfarrer Gruhl.

Missionssaal, Paradiesgasse Nr. 33. 9 Uhr Morgens Morgenandacht, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Nachmittags Heiligungsversammlung, 6 Uhr Abends Weihefest des Jugendbundes. Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr Abends, Bibelstunde des Jugendbundes. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebetsstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, Gebetsstunde des Jugendbundes.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl Nr. 16. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Kann das Gewissen uns falsch berathen? II.

Baptisten-Kirche, Schießstange Nr. 13/14. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, Nachmittags 4 Uhr Predigt, 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag über biblische Gegenstände. Hr. Pred. Haupt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse 15. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. 7½ Uhr Jünglings- und Männerverein. Von Montag bis Freitag jeden Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlungen von Herrn Prediger Wenzel-Berlin.

The English Church. 80. Heilige Geistgasse. Divine Service Sundays 11. a. m. — **The Seamen's Institute.** 17 Weichselstrasse Neufahrwasser. Mission Service Sundays 8. p. m Frank. S. N. Dunsby.

St. Georgskirche zu Ohra. Vormittags 9 Uhr Beichte Herr Pfarrer Riemann. 9½ Uhr Gottesdienst derselbe. 12 Uhr Kindergottesdienst derselbe. 2 Uhr Nachm. Gottesdienst Hr. Pfarrer Kleefeld. Mittwoch, Nachm. 4 Uhr, Kindermissionsverein. Freitag, Abends 8 Uhr, Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Standesamt vom 27. April.

Geburten: Arbeiter Gustav Adolf Schmidt, S. — Maurergeselle Albert Jeschke, S. — Arbeiter Otto Redmann, T. — Büchsenmacher-Anwärter Otto Steinke, S. — Brauer Heinrich Tiesler, T. — Arbeiter Johann Czoske, S. — Steindrucker Emil Kühn, T. — Schiffszimmergeselle Robert Duwensee, T. — Klempnergeselle Bernhard Eberling, T. — Schlossergeselle August Torkler, T. — Bautechniker Traugott Hansche, S.

Aufgebote: Gärtner Wilhelm Julius Kroll und Therese Louise Brieskorn, beide hier. — Schmied Johann Grochowski hier und Marie Pasda zu Rathsdorf. — Kaufmann Herrmann Grodzik und Helene Goldstein, beide hier. — Arbeiter Herrmann Carl Jorkowski und Elise Maria Buß, beide hier. — Schmiedegeselle Stephanus Gerkowski und Anna Paululat, beide hier.

Heirathen: Schriftsetzer Richard Zielke und Meta Beuster. — Schiffsgehilfe Wladislaus Piasecki und Bertha Thiel. — Schlossergeselle August Murawski und Clara Boehnke. — Müllergeselle Adam Figger und Martha Schröder. — Schmiedegeselle Eduard Krumm und Emma Altrock. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: Frau Louise Belcarelli, geb. Mielke, 61 J. 8 M. — S. des Maurerpoliers Hermann Pansegrau, 8 W. — Wittwe Justine George, geb. Müller, 84 J. 6 M. — Zimmergeselle Johann Emil Neumann, fast 50 J. — T. des Schlossergesellen Paul Okroj, 10 W. — Nieter Paul Burandt, 28 J. 3 M. — Wirthschafts-Inspector Johann Jakob Krugel, 79 J. 7 M. — T. des Goldarbeiters Emil Olschewski, 3 J. 9 M.

Danziger Börse vom 27. April.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt ist inländischer rothbunt 783 Gr. 175 M, hobunt 777 Gr. 173 M per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 136 M, stark besetzt 750 Gr. 134 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 696 Gr. 150 M, russ. zum Transit Futter 106 M per Tonne. — **Weizenkleie** grobe 4,55, 4,60, fein 4,20 M per Kilogr. bez.

Berlin, den 27. April.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

4701 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 61—65 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 56—60 M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 53—55 M, d) gering genährte jeden Alters 48—52 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 56—60 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—55 M; c) gering genährte 47—52 M.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 52—53 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen 50—51 M, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 44—46 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 38—42 M.

1654 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 73—75 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—64 M; c) geringe Saugkälber 55—58 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 35—44 M.

12 383 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—61 M; b) ältere Masthammel 48—56 M; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44—47 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

9158 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 53—54 M; b) Käser — M; c) fleischige 50—52 M; d) gering entwickelte 47—49 M; e) Sauen 48 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt etwas Ueberstand.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend, nur gute schwere Waare war knapp.

Schafe. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es bleibt erheblicher Ueberstand.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird kaum ganz geräumt. Fette Waare war vernachlässigt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. April. Wind: OSO.

Angekommen: Emma (SD.), Oldenburg, Hamburg, Güter. — Maja (SD.), Petersen, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Wilhelmine, Jensen, Odense, Ballast.

Gesegelt: Willig, Hansen, Svaneke, Getreide. — Nero (SD.), Jones, Hull, Holz und Güter. — Alice (SD.), Bengtson, London, Holz. — Ystad (SD.), Magnusson, Aarhus, Getreide. — Paul (SD.), Krüger, Hamburg, Güter.

Den 27. April. Wind: O.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter.

Ankommend: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Auction

Wiener Café zur Börse, Langenmarkt 9.

Montag, den 29., u. Dienstag, den 30. April, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage, wegen Verkauf der Grundstücke, Geschäftsaufgabe und Räumung gegen baare Zahlung versteigern:

6 franz. Billards mit Zubehör, Repositorien, Tombänke, Bierapparat, 6 Kronleuchter mit Gas- u. Elektricitäteinrichtungen, Gasarme, 20 Dutzend Wiener Stühle, 55 div. Tische mit Marmorplatten, 1 gr. Partie vernickelte Tabletts, Menagen, Aufsätze, Brodkörbe, Champagnerkühler, Zuckerschaalen; ferner Messer, Gabeln, Eßlöffel, Theelöffel, Sahnetöpfe, 1 große Partie Porzellangeschirr ohne Monogramm, alle Sorten Gläser sowie die ganze Kücheneinrichtung, darunter viel Kupfergeschirr,

wozu ergebenst einlade. (4602

A. Karpenkiel,
vereidigter Auctionator und Gerichtstaxator,
Paradiesgasse 13.

Landbank.

Nachstehend veröffentlichen wir die auf den 31. Dezember 1900 abgeschlossene, von der Generalversammlung genehmigte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.

Die für das Jahr 1900 auf 7 % festgesetzte Dividende kann gegen Einreichung des Dividendenscheins Nr. 4

mit Mk. 70.— per Stück

in Berlin
bei der **Kasse der Gesellschaft, Behrenstraße 14—16,**
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
bei dem **Bankhause S. Bleichröder**
erhoben werden.

Bilanz am 31. Dezember 1900.

Aktiva.			ℳ	₰
Kassa-Konto			49 260	53
Konto-Korrent, Debitoren			549 358	93
Allgemeines Hypoth.-Konto, Debitoren			19 303 276	52
Effekten-Konto			1 162 939	08
Grundstücks-Conto			16 876 691	36
			37 941 526	42

Passiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
Aktien-Kapital			10 000 000	—
4½ % Schuldverschreibungen			3 500 000	—
Gesetzliche Reserve	104 457	55		
Hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1900	42 038	97	146 496	52
Spezial-Reserve	104 457	55		
Hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1900	42 038	97	146 496	52
Allgemeines Hypoth.-Konto, Kreditoren			16 022 461	—
Konto-Korrent, Kreditoren			7 227 603	18
Noch nicht abgehobene Dividenden			350	—
Noch nicht abgehobene Zinsen auf 4½ % Schuldverschreibungen			22 662	—
Pensionsfonds der Angestellten	42 025	—		
Hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1900	20 000	—	62 025	—
Tantième des Aufsichtsraths			33 333	33
7 % Dividende auf die Aktien			700 000	—
Uebertrag auf neue Rechnung			80 098	87
			37 941 526	42

Gewinn- und Verlust-Konto.

Soll.	ℳ	₰	ℳ	₰
Allgemeines Betriebs- u. Verwaltungs-Konto			698 596	31
Bau-Konto			177 258	73
Allgemeines Verwaltungskosten-Konto			265 001	16
Kommissions-Konto			32 909	67
Mobilien-Konto			2 374	90
Reichsstempel und Spesen, betreffend Emission der 4½ % Schuldverschreibungen			47 863	50
Reingewinn			917 510	14
Von diesem Betrage entfallen auf:				
Gesetzliche Reserve	42 038	97		
Spezial-Reserve	42 038	97		
4% Dividende a. das Aktien-Kapital	400 000	—		
Ueberweisung an den Pensionsfonds der Angestellten	20 000	—		
Uebertrag auf neue Rechnung	80 098	87		
Tantième des Aufsichtsraths	33 333	33		
3% Superdividende a. das Aktien-Kapital	300 000	—		
	917 510	14	2 141 514	41

Haben.	ℳ	₰	ℳ	₰
Saldo-Vortrag aus 1899			76 730	64
Grundstücks-Konto			1 820 216	76
Effekten-Konto			28 469	85
Zinsen-Konto			216 097	16
Berlin, im März 1901.			2 141 514	41

Landbank.
Die Direktion
Dr. Wehner. Paschke. Lueder. Binder.
Die Revisoren
Klingemann. Dr. Schwabach. Albrecht.

Hypotheken-Capital à 4 Procent
offerirt
Paul Bertling, Danzig,
50 Brodbänkengasse 50. (4038





Baar-Einlagen

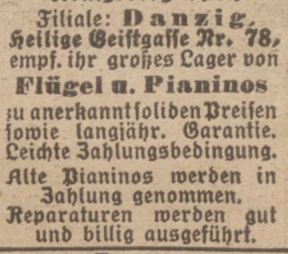
verzinsen wir
vom Tage der Einzahlung
bis auf Weiteres mit:

3 % p. a. ohne Kündigung,
3¼ % p. a. mit 1 monatlich. Kündigung,
3½ % p. a. mit 3 monatlich. Kündigung.

Meyer & Gelhorn,
Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 38. (4613







Die Pianoforte-Fabrik
von (15855
C. J. Gebauhr,
Königsberg i/Pr.,
Filiale: **Danzig,**
Heilige Geistgasse Nr. 78,
empf. ihr großes Lager von
Flügel u. Pianinos
zu anerkannt soliden Preisen
sowie langjähr. Garantie.
Leichte Zahlungsbedingung.
Alte Pianinos werden in Zahlung genommen.
Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Zur Gartenbesprengung!



Carl Bindel, Wollwebergasse 27.



Möbel, Spiegel, Polstersachen
aller Art in verschiedenen Preisen, darunter: Paradebettgestelle compl. von 45 ℳ, elegante Plüschgarnituren von 135 ℳ an, Buffets, echt Nußbaum, von 120 ℳ an u. s. w.
Ganze Aussteuern bei besonders billiger Preisstellung empfiehlt die
Möbelfabrik Brodbänkengasse 38
vis-à-vis **der Kürschnergasse.**
Sicheren Kunden Credit. — Transport gratis
Nichtvorhandenes wird laut Zeichnung angefertigt.



Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Policks
Deutsche Moden-Zeitung.
Preis vierteljährlich nur 1 Mark.
Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Man verlange per Postkarte gratis eine **Probenummer** von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Café Behrs

Am Olivaerthor Nr. 7.
Sonntag, den 28. April:
Grosses Concert.
Anfang 6 Uhr. Entree 20 ₰.

Café Behrs.
Wilh. Eyle's
altrenommirte
Leipziger Quartett- und Concert-Sänger
kommen!!!

Café Link.
Sonntag, den 28. April 1901:
Grosses Concert
ausgef. v. Mitgliedern d. Kapelle d. Fuß-Artl.-Reg. von Hindersin (pomm.) Nr. 2 unter Leitung des Concertmstr. Herrn **Wernicke.**
Anfang 6 Uhr. Entree 20 ₰.

Gründlichen Unterricht
in der Theorie der Damen-Schneiderei (Maßnehmen, Musterzeichnen u. praktische Uebungen) nach Hirsch'schem System (Berlin, Rothes Schloß) ertheile in kurzer Zeit bei mäßigem Honorar. Der Kursus beginnt am **2. Mai.** Anmeldungen nehme täglich von 8—12 Uhr entgegen. (4970
Ella Hirsch,
akadem. gepr. Lehrerin,
Jopengasse 51 II.

Für Vogelliebhaber!
Neu eingetroffen:



Pfeifende Dompfaffen, Lerchen, Stieglitze, Zeisige Drosseln, verschied. Arten Nachtigallen, pfeifende Staare.
Ausländische Zier- u. Singvögel à Paar 2 Mk.
Wellensittiche (Zuchtpaare), Amazonen-Papageien, sehr gelehrig, à Stück 20 u. 25 Mark, sprechende Kakadus, Alexander-Papageien, gelehrig, à Stck. 8 Mk. Aquarien- u. Terrarien-Thiere, Laubfrösche u. Häuschen, dazu **Vogelgebauer** in grosser Auswahl.
Stets frisch gemischtes Vogelfutter für alle Arten Vögel, pr. Pfd. 30 Pf. Mehlwürmer, Weichfutter 50 u. 75 Pf. p. Pfd. (4969
R. Techow, Poggenpfuhl 27.

Ungesalzenen Weichsel-Caviar,
Heubuder (4575
Stremellachs, Stoerfleisch, Räucheraale
empfehle und versende billigst
Ed. Müller, Melzergasse 17.

Salzspeck und Rauchspeck
offerirt billigst (82
J. H. Moses. Briesen Wpr.

Reparatur-Werkstätte
für Nähmaschinen u. Fahrräder.
E. Plaga, Brodbänkeng. 34, part.

Preßhefe edelster Qualität täglich frisch
Fabrikpreis. Hauptniederlage von Seyferth, Breitgasse 109.

Geldmarkt.

Privat-Kapitalisten
Leset die „Neue Börsenzeitung". Probenummern gratis und frc. durch die Expedition, Berlin SW. Zimmerstr. 100.

Darlehen
von 100 Mark aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jed. Höhe. Anfragen mit adressirtem und frankirtem Couvert zur Rückantw. an **H. Bittner & Co.** Hannover, Heiligerstraße 92.

Margarine-General-Vertretung
für eine der grössten Fabriken am Niederrhein, deren Fabrikate in ganz Deutschland als erstklassig bekannt sind, wird demnächst frei. Es wird nur auf erste Kraft, die mit Artikel und Kundschaft durchaus vertraut und grossen Umsatz nachweisen kann, reflektirt. Ausführlich gehaltene Offerten bisheriger Vertretung, genaue Angabe des Bezirkes, des Umsatzes u. mit Referenzen erbeten unter **K. F. 2200** an die Expedition dieser Zeitung. (3975

Jutebranche.
Reisender
für ein bedeutendes Haus in Jutewebwaaren, Säcken und Plänen unter günstigsten Bedingungen gesucht. Derselbe muß über gute Erfolge sich ausweisen können u. erste Referenzen geben. Adr. Rudolf Mosse, Berlin SW., unter J. U. 1256. (4671 d

Stadt-Theater.

Sonntag, Nachmittags 3½—6 Uhr. Bei ermäßigten Preisen.
Comtesse Guckerl.
Lustspiel in 4 Akten von F. von Schönthan u. F. Koppel-Ellfeld.

Abends 7½—10½ Uhr. Abonnements-Vorstellung.
Rosenmontag.
Eine Offiziers-Tragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben.

Montag, 7½—10 Uhr. Abonnements-Vorstellung.
Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.



VIII. VIII.

Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung in Berlin im Kaiserhof am 10. Mai 1901.
3333 Gewinne Werth Mark
100,000
Hauptgewinn: M. 10,000 8000 etc.
Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark.
Porto u. Liste 20 Pf., versendet geg. Briefmarken od. Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden 3.

Einladung zum Abonnement
auf die
Münchener farbig illustrirte Wochenschrift **„Jugend"**

Der Liebling aller Freunde eines feinen, künstlerischen und literarischen Humors. „Froh und frei und deutsch dabei!"
Preis pro Quartal (13 Nummern) **Mk. 3,50 excl. Frankatur.**
Zu Anschaffung **für Bibliotheken** und als schönes **Festgeschenk** eignen sich besonders die **stilvoll gebundenen Jahrgänge** 1896/1900; jeder Semesterband gebunden Mk. 9.50.
Prospekte und Probenummern gratis. **Probebände** (8 verschiedeue Nummern) **50 Pfg.** (70 Pfg. incl. Porto.)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsagenturen, Postämter und den Unterzeichneten.
MÜNCHEN, Färbergraben 24. Verlag der „Jugend".



Nach Hela.
Bei günstiger Witterung und ruhiger See fährt am Sonntag, den 28. April cr., ein
Extradampfer.
Abfahrt Johannisthor 2 Uhr. Fahrpreis ℳ 1,50, Kinder ℳ 1.

Seebad Westerplatte.
Möblirte Wohnungen
und einzelne möblirte Zimmer sind zu ermäßigten Preisen zu vermiethen. Näheres bei Herrn Inspector Bruchmann, Birkenallee 4. (4967
„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Kurhaus Westerplatte.
Sonntag, den 28. April 1901:
Großes Park-Concert
der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5. Direction: Herr H. Wilke. (4968
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 ₰.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 28. April 1901:
Grosses Concert
der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. v. Hindersin (Pomm. Nr. 2) unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn C. Theil.
Anfang 6 Uhr. Entree Saal 30 ₰. Logen 50 ₰.
4966) **Otto Zerbe.**

Für eine sehr leistungsfähige Holzbearbeitungsfabrik (Möbel-Verzierungen etc.) wird für Danzig und Umgegend ein
branchekundiger Agent
mit Ia. Referenzen gegen hohe Provision gesucht.
Schriftliche Offerten erbitten (4663
Dr. Schuster & Kähler.

Zucker ist ein Nahrungsmittel.

Inseratschein Nr. 14.
Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 15 hat jeder Abonnent des „Danziger Courier" das Recht, ein Frei-Inserat von 4 Zeilen, betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, einzureichen.

Beilage zu Nr. 99 des „Danziger Courier“.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 28. April 1901.

Deutsche Bauernhäuser.

Von Georg Buß-Kissingen.

Wie die deutschen Bauerntrachten, so haben in jüngster Zeit auch die deutschen Bauernhäuser größere Aufmerksamkeit erregt. Man ist bestrebt, die originellen und charakteristischen Ueberbleibsel aus alten Tagen vor der nivellirenden Gewalt des modernen Lebens, das alle Besonderheiten in Wohnung, Tracht und Sitte vernichtet, zu retten und sogar wieder zu Ehren zu bringen. In Berlin ist schon vor einem Jahrzehnt durch Virchow das Museum für deutsche Volkstrachten begründet worden und seitdem zu solchem Umfang und solcher Bedeutung gediehen, daß nichts anderes übrig bleiben wird, als demnächst einen großen Neubau für die gewaltig angewachsenen hochbedeutenden Sammlungen zu errichten. Und für die Bauernhäuser hat der Centralverband deutscher Architektenvereine geeignete Vorbereitung getroffen, um in einigen Jahren mit einem großartigen Werk an die Oeffentlichkeit zu treten, das deutsche Bauernhäuser vorführt und Mittel und Wege bietet, dem Lande die alten Typen auch in der neuen Bauweise zu erhalten.

Es muß ja mit tiefer Bekümmerniß erfüllen, daß sich überall auf dem Lande statt der malerischen alten Bauart der moderne, nüchterne Ziegelbau breit macht und die Poesie stört. Gewiß, diese modernen Bauten sind feuersicher, aber das schließt durchaus nicht aus, sie auch nach der Seite des Aesthetischen hin eindrucksvoll zu gestalten.

Was die alten Bauten so reizvoll macht, sind die Stammeseigenthümlichkeiten der Bevölkerung, die sich in ihnen wiederspiegeln. Der stolze Drang des Deutschen nach individueller Freiheit und die Verschiedenheit unserer Landschaften und des Klimas sind für diese Eigenthümlichkeiten der Grund gewesen. In der Marsch ist es anders, als in der oberrheinischen Tiefebene, und in dem Neckarlande anders, als auf dem rheinischen Schieferplateau. Gerade der Bauersmann, der von der Scholle, die er bebaut, abhängig ist, muß sich in Wohnung, Tracht und Lebensgewohnheiten der Landschaft und dem Klima anpassen. Thut er es nicht, so entstehen zwischen ihm und der umgebenden Natur erhebliche Dissonanzen, die ihm schließlich seinen Beruf verleiden.

Deutsche Eigenart — wie schön ist sie! Kein anderes Land Europas kann sich einer solchen Fülle charakteristischer Eigenart rühmen. Das Elsaß, der Schwarzwald, der Chiemgau, das Hessenland, das Land Altenburg, der Fläming und der Drömling brauchen nur genannt zu werden, um dem Kundigen sofort entzückende Beispiele farbenschöner und reizvoller Trachten, behaglicher Bauernhäuser und eigenartig gestalteten Hausraths ins Gedächtniß zu rufen. Zumeist ist es eine gesunde Denkart, eine warme Liebe zum eigenen Heim und ein tüchtiger Sinn für kräftige Farben und Formen, die sich in diesen alten Resten bäuerlichen Schaffens zu erkennen giebt. Und diese prächtige Eigenart, die so bezeichnend für deutsches Leben war, schwindet nun wie der Schnee vor der Sonne dahin. Ja, wenn es nur Sonne wäre, die da den Schmelzprozeß veranlaßte, aber es ist leider oft etwas anderes — der Geist der Unzufriedenheit und der Unruhe, der sich nach Veränderung sehnt und von der Scholle fort will, obwohl auf ihr schon die Väter hunderte von Jahren gesessen haben. Oder findet man noch Figuren wie den Alten vom Oberhof, den Immermann in seinem „Münchhausen“ so trefflich geschildert hat — den kerndeutschen, knorrigen Alten, der trotz des Reichthums in seinen Truhen und trotz seiner zahlreichen Morgen fetten Landes die Radreifen seiner Wagen selbst schmiedete, der sich unter den Riesen seines Eichenkamps, den einst die Väter kräftigen, unerschütterlichen Sinnes gepflanzt, gleich einem Könige dünkte? Ach, der Alte ist längst todt, und in dem Hause wohnt jetzt der Herr „Oekonom“, der schon eine Fülle von Verbesserungen an dem alten, ererbten „Kasten“ vorgenommen hat! Diese Verbesserungen — die Haare stehen einem zu Berge, wenn man die rothen Ziegelwände erblickt.

Der Typus des sächsischen Hauses, der noch vor zwanzig Jahren im Münsterlande, auch in der Umgegend von Herford, dann von Münden ab am Stromeslaufe der Weser und ganz besonders im Ländchen Schaumburg-Lippe in wahren Prachtexemplaren zu finden war, schwindet in seiner Reinheit immer mehr. Das Herz geht einem auf, wenn man noch hin und wieder auf einen alten, unverfälschten Bau stößt.

Breit und lang ist das stattliche Haus unter dem mächtigen Strohdach gelagert. Dieses Dach ist mehr als doppelt so hoch wie die Seitenwände. Auf niedrigem Unterbau von Steinen steht das Pfosten-, Rahm- und Riegelwerk, das schwarz angestrichen ist und sich scharf von den weiß getünchten, aus Lehm und Flechtwerk bestehenden Gefachen absetzt. Streben finden sich meist nur an den vier Ecken, wo man auch einige Steinblöcke hingewälzt hat. Ueber dem Giebel prangen am Ende der beiden Sparrenköpfe die uralten Sachsenzeichen, die Pferdeköpfe, ziemlich roh mit der Zimmermannsaxt aus dem Holz herausgearbeitet. Vorn im Giebel, der nur unter der Spitze auf kurze Entfernung mit Brettern verschalt ist, liegt das breite Thor, oben abschließend in eine Bogenlinie, die durch ausgeschnittene Eckstücke erzielt ist. In den Zwickeln stehen die Jahreszahl der Erbauung und die Namen der Besitzer des Hauses, auf dem Rahmholz aber ein frommer Spruch:

> „Den Eingang
> Und den Ausgang Mein
> Laß Dir, Herr,
> Empfohlen sein“

und das Monogramm Christi. Die Pfosten des Thores sind durch Prellsteine gegen das Anfahren der Wagen geschützt. Links am Thore steht die Hundehütte, in der der Spitz oder der schwarze Kläffer, um den Hals das Lederband mit der herabhängenden, handlangen Holzstange, auf der Lauer liegt. Lange Gänsehaken und etliche Ortscheite hängen daneben. Zur Rechten des Thorweges führt eine schmale Leiter hinauf zum Hühnerstall. Der breite Zugang führt zur lang sich hinziehenden Dreschtenne. An der einen Seite der Tenne ziehen sich die Pferdeställe, an der anderen die Ställe für das Rindvieh und die Schweine hin. Hinten, am Ende der Tenne, flackert es in rother Gluth aus dem Halbdunkel auf — es ist die Feuerstätte. Einen Kamin oder Schornstein besitzt sie nicht, und der Rauch wirbelt frei empor zu den mit Speckseiten, Schinken und Würsten behangenen Balken, die im Laufe der Zeit kohlschwarz geworden sind. Da oberhalb der Ställe Heu und Stroh gelagert sind, so kann das Herdfeuer sehr gefährlich werden, und im Hinblick auf diese Gefahr ist denn auch eine moderne Feuerstätte entschieden vorzuziehen. Hinter der Tenne liegen des Bauern Wohn- und Schlafzimmer mit Alcoven, wo noch in Truhen die dicken Bernsteinketten und die goldgestickten Hauben der Frauen aufbewahrt werden. Ein echt patriarchalischer Zug geht durch solch ein unverfälschtes niedersächsisches Bauernhaus, der das Herz sofort gefangen nimmt.

Wie in Westfalen, so finden sich auch an manchen Stellen des Schwarzwaldes noch alte Bauernhäuser. Besonders das Gutachthal zeigt den baulichen Typus sehr genau. Die Bevölkerung, in der alemannisches, suevisches und fränkisches Blut fließt, hat gegenüber den Niedersachsen ihr eigene Art, die sie auch im Bau ausdrückt. Das Erdgeschoß ist in Haustein und Putz aufgeführt, die oberen Geschosse hingegen in Fachwerk mit dunkelbraunem Gebälk. Die Lauben mit ihren Holzbrüstungen, die kleintheiligen Fenster, die zur Seite geschoben werden, und vor allem das weit überspringende, schier gewaltige, auf der linken Seite fast bis zur Erde herabreichende Strohdach sind für diese Häuser ebenso charakteristisch, wie das rückseitige Anlehnen an die Bergwand, so daß die Wagen in schräger Seitenauffahrt hinten in die hochgelegene Tenne hineinfahren können. Unter der Tenne mit dem Heuboden gruppiren sich im ersten Stockwerk, das durch eine außen angebrachte Treppe zugänglich ist, die Wohn- und Schlafstuben, und im Erdgeschoß die Ställe. Zur Linken, wo das Dach tief herunterschleppt, so daß es fast den Boden berührt, haben der Schweinestall und der Misthaufen, dieser fein säuberlich zugedeckt, einen gesicherten Platz erhalten. Am Giebel steigt das Dach so weit vor, daß die darunter befindliche obere Laube bestens geschützt ist. Man merkt, daß der ganze Bau darauf berechnet ist, gegen des Winters Unbill, gegen Schneelast und Föhn kräftigen Schutz zu bieten.

In Oberbaiern ist es wieder anders. Hier ähnelt das Bauernhaus dem der Schweiz. Stets stehen die Häuser mit dem Giebel, den ein Kreuz krönt, zur Straße gewendet. Sie nehmen sich ungemein schmuck aus, denn die Wände sind weiß geputzt, die Fensterumrahmungen mit verschnörkelter Malerei geziert und die Fensterladen grün gestrichen. Auch sind die Balusterbretter der Lauben, die um das Haus herumführen, wunderhübsch ausgeschnitten, die Balkenköpfe mit zopfig verzierten Sternbrettern verkleidet und die Thüren mit Sternmustern in profilirten Leisten verziert. Das flach geneigte Dach ist nicht mit Stroh, sondern mit Schindeln gedeckt, die gegen die Gewalt des Sturmes mit schweren Felsstücken belegt sind. Und da man gut katholisch in Oberbaiern ist, so sind aus der oberen Bretterverschalung zumeist die Leidenswerkzeuge Christi ausgeschnitten, wie denn auch in der Nähe des Hauses meist ein Bildstöckl in sauberer Bemalung emporragt.

Solche und andere Typen deutscher Bauernhäuser verdienen geschont und, wofern sie den modernen Anforderungen an Feuersicherheit, Hygiene und landwirthschaftlichem Betrieb nicht mehr entsprechen, wenigstens in ihren Hauptzügen beibehalten zu werden. Das Neue dem Alten einzugliedern, wird einem geschickten Bautechniker ohne Zweifel möglich sein, und was aus diesem Compromiß herauskommt, wird sicherlich sich zehnmal reizvoller ausnehmen, als das jetzt immer mehr überhandnehmende rothe Ziegelhaus. Dieses mag nützlich sein, aber wenn wir so weiter die Nützlichkeit als das allein selig machende Princip im Leben aufstellen, dann wird bald unser Dasein jedes poetischen Reizes ermangeln und zur dürren Sandwüste werden, auf der nur Disteln und Dornen wachsen. In Wort und Schrift sollte allerorten energisch für die Erhaltung der alten charakteristischen Bauernhaustypen eingetreten werden, auf daß deutsche Eigenart nach wie vor bestehen bleibe.

Afrikanische Delicatessen.

Von Hans Brendel (Potsdam).

Wenn der europäische Gourmand wegen seiner absonderlichen Geschmacksverirrungen auf der Höhe der Cultur zu stehen glaubt und auf uns Andere, die wir mit Fisch und Braten zufrieden sind, mitleidig herabsieht, so befinden wir uns in der glücklichen Lage, diese seine hohe Selbstbewerthung durch den Hinweis auf die gastronomischen Extravaganzen vieler Naturvölker bedeutend herabstimmen zu können. Selbst im dunkelsten Afrika giebt's Feinschmecker, die in Erfindung und Zusammensetzung wunderbarer Gerichte mit den unsrigen wetteifern könnten, wenn sie sich vielleicht auch vor dem Genusse von Schildkrötensuppe, lebenden Austern, Froschkeulen, Schnepfendreck und Schnepfenragout ebenso schütteln würden, wie wir vor ihren Delicatessen. Auch auf diesem Felde behält das „ländlich, sittlich“ seine alte Geltung, und so möge nach erhaltener Einsicht der Leser selbst urtheilen, ob ihm ein Menu aus hiesiger oder aus afrikanischer Küche mehr zusagen würde.

Den Geschmack für den haut goût theilt der Afrikaner mit dem Weißen, obgleich er dabei wohl öfter als wir aus der Noth eine Tugend macht. Weniger Verständniß mögen die meisten von uns für das Nationalgericht der Abessinier, den brondo, entwickeln, das regelmäßig bei den Schmäusen und Zechen der Großen aufgetragen wird und auch bei den königlichen Mahlzeiten eine große Rolle spielt. Es besteht aus rohem Fleisch, vorzüglich Rindfleisch, das am liebsten von den frisch geschlachteten, noch zuckenden, ja sogar von noch lebenden Thieren geschnitten und blutig hinabgeschlungen wird. Manche Esser verschlingen das mit dem krummen Messer grob zerschnittene Fleisch pfundweise ohne Zuthat, andere würzen es durch Eintauchen in eine brennend scharfe Capsicum-Brühe oder durch Bestreuen mit Pfeffer und Kümmel. Will der König einem seiner Gäste eine besondere Auszeichnung gewähren, so schickt er ihm von seinem Tische einen Fetzen rohen Fleisches, den ein Diener in der Hand dem Glücklichen überbringt. Wenn daher ein neuerer Reisender bemerkt, daß die Abessinier wie die Wölfe fräßen, so hat er nicht ganz Unrecht. Nicht einmal der Bandwurm, die unausbleibliche Folge des regelmäßigen Genusses rohen Rindfleisches, schreckt sie ab; besitzen sie doch in dem überall wachsenden Kussobaum ein vorzügliches Bandwurmmittel, das alle Monate einmal angewandt wird.

Da läßt man sich doch eher das Elefantenklein gefallen, das nach süd- und ostafrikanischem Recept folgendermaßen zubereitet wird: Man macht eine mehrere Fuß tiefe, mäßig umfangreiche Grube und unterhält in dieser ein lebhaftes Feuer, bis sich die Grube stark erhitzt und theilweise mit Aschengluth gefüllt hat; sind flache Steine zur Hand, so erhitzt man auch solche im Feuer. Nun werden Füße und Rüssel des gewaltigen Dickhäuters in Blätter gewickelt, zwischen die erhitzten Steine gelegt und mit Asche überdeckt, worauf die ganze Grube zugeworfen wird. Am nächsten Tage gräbt man sie wieder auf und findet nun das Gericht, im eigenen Safte geschmort, fertig vor; es soll nach dem Urtheile von Kennern delicat schmecken.

Die Sandeh, eine der gefräßigsten Nationen Afrikas, auch unter dem Namen Niam-Niam, d. h. Fresser, Vielfraß, bekannt, thun sich nicht nur wie die Chinesen an gemästeten Hunden gütlich, sondern haben auch einen Ersatz für den unseren Feinschmeckern von der Schnepfe gelieferten Götterschmaus: sie verzehren nämlich von den ihnen zur Beute fallenden Jagdthieren nicht nur das Fleisch, sondern auch die Gedärme nebst Inhalt. Diese Liebhaberei ist übrigens auch für andere afrikanische Stämme verbürgt. Als der Engländer Cavendish Leuten vom Stamme der in Ostafrika wohnenden Reschiat ein erlegtes Hartebeest überließ, schnitten sie das Thier sorgfältig auf, nahmen die Eingeweide heraus, quetschten die grüne Magenflüssigkeit in ein Gefäß, thaten eine scharfschmeckende Strauchbeere hinein und ließen sich das Gemisch als Delikatesse wohlschmecken. Schweinfurth sah seine Congo-Träger den halbverdauten Mageninhalt von Rindern und selbst die darin häufig enthaltenen Eingeweidewürmer verzehren. Aus dem Mageninhalte der Rohrratten, kaninchengroßer Thiere, deren Nahrung die aromatischen Wurzelstöcke gewisser Grasarten zu bilden scheinen, machen die Eingeborenen der Ober-Nillande eine besondere Delicatesse. Selbst Schweinfurths sonst sehr wählerische Hunde verschlangen gierig die ihnen dargereichten Gedärme dieser Tiere nebst dem Inhalt, einem fein zertheilten grünlichen Häcksel.

Fast in ganz Afrika gehört die Ratte zu den geschätztesten Leckerbissen. Im portugiesischen Westafrika und in gewissen Gegenden Ostafrikas bedient man sich zu ihrem Fange außer sinnreich construirten Schlingen noch einer treibjagdähnlichen Methode, durch die die Thiere in geflochtenen, reusenartigen Fallen gefangen werden. Die Neger stehen mit dieser Vorliebe für feiste Nager nicht allein. Nicht nur die Chinesen theilen sie mit ihnen, sondern auch die Bewohner von Cattaroja, einem biederen Landstädtchen in der spanischen Provinz Valencia. Sogenannte Reisratten, Thiere, die in den Pfützen der Reisfelder gemästet sind und, wie die guten Leute behaupten, herrlich schmecken, stehen daselbst und in anderen Ortschaften der Provinz hoch im Preise. Hoffentlich munden sie ihnen so vorzüglich, daß sie nicht auf die Idee verfallen, aus ihrer Delikatesse einen

---

Die das Leben lieben.

Roman von Klaus Rittland.

(Fortsetzung.)

Der Schauspieler und Gisela hatten sich seit der Begegnung bei Schulte — vor vier Tagen — noch nicht wiedergesehen und es fand sich, daß sie eine Menge Gesprächsstoff für einander aufgespeichert hatten.

„Soll ich Ihnen mal ganz heimlich gestehen, gnädiges Fräulein, was wirklich der Grund meiner Verspätung gewesen ist?“ fragte er nach einiger Zeit.

„Nun?“

„Ich hatte mich festgelesen und zwar in einem Packet „Tägliche Rundschau“, die mir mein Bruder gestern gegeben hat, weil eine Reihe wunderhübscher Feuilletons darin stehen: „Großstadt-Idyllen“; sind sie Ihnen vielleicht bekannt?“

Gisela wurde dunkelroth. „Ach, wirklich? Die kleinen Dinger haben“ —

„Entzückt haben sie mich. Da steckt Talent drin. Gestaltungskraft, psychologischer Scharfblick, feine Beobachtung und vor allem — ein goldener Humor! Ich war überrascht.“

„Onkel Weinbauer kennt den Redacteur. Sonst hätte ich's nicht gewagt nach den bösen Erfahrungen, die ich früher einmal gemacht habe.“

Er lächelte. „So so, — die Eitelkeitsflügel schon mal ein wenig verbrannt? Thut nichts. Das gehört dazu. Aber sagen Sie mal, warum verzetteln Sie sich so in dem Kleinkram? Haben Sie sich noch nie an Größeres gewagt?“

Gisela erröthete noch tiefer als vorher. „Ach, das wohl, aber — — es steckt ja alles voll in meinem Schreibtisch von angefangenen Romanen, Novellen, Dramen; das Meiste aus den letzten Jahren. Aber alles nur angefangen.“

„Angefangen und nicht beendet?“ meinte er kopfschüttelnd, „das ist schwach, dilettantisch. Das taugt nichts.“

Sie dachte ein paar Minuten nach. Dann seufzte sie: „Wenn ich nur jemanden gehabt hätte, der mir Muth gemacht, dessen Urtheil ich hätte anrufen können! Ihr Bruder ist zu subjectiv. Der würde jedes Product seines Pathenkindes vortrefflich finden.“

„Nun, und zum Beispiel Dr. Blödau?“

Sie lächelte. „Dem bin ich viel zu realistisch. Zu stumpfsinnig klar. Er würde nur ein mitleidiges Achselzucken für mich haben.“

Ein klingender Laut. Frau Kathi schlug an ihr Glas und begrüßte die Gäste in possirlichen Knittelversen. Nachdem sie geendet, erhob sich sofort Wellhausen und dankte in einer so schönen, schwungvollen Rede, daß jeder die Ueberzeugung gewonnen: Ein Toast, den er auf Lager hat!

„Herrgott, und nun fängt mein Alter auch noch an!“ rief der Schauspieler erschrocken. „Wenn er wenigstens reden könnte!“ Nein, reden konnte der gute Professor nicht. Er fuchtelte mit den Armen in der Luft herum, fing allerhand geistreich pointirte Behauptungen an und verwickelte sich dann derartig in seine eigenen Satzschlingen, daß er schließlich kurz abbrach und „Es lebe die Kunst!“ rief.

„Hoch, hoch, hoch!“

„Bei diesem Toast müssen wir armen Laien uns eigentlich verstecken“, sagte Fräulein Warschauer zu dem ihr gegenübersitzenden Paul Bredorek. „Oder haben Sie irgend ein Talent? Ich leider gar keins.“

Sie lispelte stark und leckte sich beim Sprechen die Lippen ab, was Paul Bredorek abscheulich fand. Sonst aber war sie wirklich nicht übel. Und so erwiderte er denn auch, was er in solchen Fällen jungen Damen meistens zu erwidern pflegte: „Gnädiges Fräulein besitzen das schönste Talent des Weibes: zu bezaubern.“

Sie lächelte geschmeichelt.

Und seine Blicke hafteten an der echten grauen Perlen-Schnur, die auf ihrem mageren Halse lag, bei jeder Bewegung unbarmherzig das Schlüsselbein reibend. Er überlegte, wie viele von den kostbaren Dingen wohl hinreichen würden, um seine sämmtlichen Schulden zu bezahlen. —

Das Diner dauerte lange, wie in allen Häusern, in denen selten Diners gegeben werden.

Endlich nickte Frau Kathi ihrem Gatten zu und man kehrte in den Salon zurück.

„Und nun kommt die langweilige Stunde“, bemerkte Fräulein Warschauer zu dem Offizier gewandt.

Aber er beruhigte sie. „Das Isolirsystem der Geschlechter tritt hier nicht in Kraft, gnädiges Fräulein. Das Charakteristische dieses Kreises ist, daß jeder thut, was er will. Völlige Ungebundenheit. Ich kenne das von früher her.“

Und er selber wollte in diesem Moment nicht wieder von der Perlenbesitzerin in eine lange Unterhaltung festgelegt werden. Nach fünf Minuten schwenkte er mit einer höflichen Wendung ab und suchte Gisela. Ja, wo war sie denn geblieben? Vielleicht im Zimmer des Hausherrn? Suchend trat er in den kleinen, üppig ausgepolsterten Raum. Aber er fand nur Sonja Marikoff, die mutterseelenallein, eine Cigarette rauchend, im Schreibsessel des Dichters saß und — schwärmte. Sonja hegte in ihrer kleinen, mageren Brust immer irgend eine heftige Leidenschaft und seit kurzem liebte sie Dr. Blödau, den sie für eine unverstandene Seele hielt. Die Luft seines Arbeitszimmers fand sie berauschend.

„Ist das nicht wunderbar reizvoll hier?“ rief sie dem Eintretenden entgegen; „wie ein süßes, melancholisches Gedicht, n'est-ce pas?“

„Hm — ja. Na, wie so denn, gnädiges Fräulein?“

Moquant sah er auf das unscheinbare kleine Ding mit den Schwärmeraugen und dem straffen, kurzgeschnittenen Haar herab. „Verrückte Person. Wie ein Mausefallenjunge“, dachte er unehrerbietig.

„Ja wieso? Wie soll ich das sagen? Man muß es fühlen, c'est comme un rêve! Diese schweren, dunklen Draperien, der schwüle Tuberrosenduft, diese Farbenskizze an der Wand: die Stigmatisirte. — Sehen Sie nur den wunderbaren, verzückten Augenaufschlag! Und hier die polychrome Statue. „Agonie“ hat der Künstler sie genannt, Franz Wedemeier. Sie wissen doch von Wedemeier? Nein? Oh — — Und dann sehen Sie nur diese vielen buntfarbigen Glaswürfel auf dem Schreibtisch. Die braucht der Dichter für seine Stimmung.“

„Was, dieses Spielzeug?“

„Ja, Blödau ist eine enorm feinbesaitete Natur. D'un sensibilité exquise, maladive. Jeder äußere Eindruck wirkt auf ihn, als ob die Nerven frei von Fleisch lägen.“

„Puh, muß der ungemüthlich sein!“

„Ja, alles wirkt auf ihn, Töne, Farben, Düfte. Sie wirken zwingend, hypnotisirend. Er hat mir gesagt, wenn er Leidenschaft schildern will, schaut er in das blutrothe Glas; wenn Todessehnsucht, dann in das azurblaue. — — Ah da ist er selber.“

Paul Bredorek ließ den sensitiven Dichter mit seiner Anbeterin allein und kehrte in den Salon zurück.

O weh, — Onkel Weinbauer am Klavier! Paul bekannte sich, was Musik betraf, zu der weitverbreiteten Ansicht:

> Musik wird oft recht schön gefunden,
> Nur ist sie mit Geräusch verbunden!

und wandte sich resignirt nach der anderen Ecke des Salons, wo Frau Kathi und Irene Warschauer den neuesten Jahrgang des „Pan“ durchblätterten.

In diesem Augenblick gesellte sich auch Gisela zu der kleinen Gruppe. Sie war bis jetzt mit Hans Schöning im Eßzimmer geblieben, um ein paar, an der Wand hängende Studien von Frau Kathi in Augenschein zu nehmen! (Forts. f.)

Exportartikel zu machen. Sie wäre ja unseren Gourmands zu gönnen; aber bekanntlich sind die Ratten die Verbreiter der Pest, und deshalb könnte uns der Genuß gelegentlich theuer zu stehen kommen.

Auch etwas unserem Caviar Entsprechendes besitzt man im schwarzen Erdtheil. Nach Emin Pascha bildet in der südwestlichen Gegend des oberen Nil die Fischbrut, die von der Sonne einen sehr unangenehmen Geruch annimmt, eine gesuchte Leckerei. Also auch hier sind uns, die wir uns mit dem bloßen Rogen begnügen, die Neger an Gourmandise um ein Beträchtliches voraus.

In das Reich der Insecten wagen sich unsere Feinschmecker kaum einmal hinein; und gerade dieses liefert den Afrikanern die herrlichsten Gaumengenüsse. Wir wissen ja freilich aus dem Munde einiger beherzter Männer, deren Namen die Geschichte ewigem Ruhm überliefert hat, daß Maikäfer eine sehr wohlschmeckende Speise und Spinnen, wie Butter aufs Brod geschmiert, auch nicht zu verachten sind. Aber glauben wir ihnen denn? Ganz anders der Afrikaner. Er ißt wie weiland Johannes seine Heuschrecken und braucht nicht einmal Honig dazu. Von Marokko bis zum Cap würden sich noch heute wie zu Strabos Zeit alle Stämme durch die Benennung Acridophagen, d. i. Heuschrecken-Esser, geehrt fühlen. In Fez bringt man sie in guten Jahren in ganzen Wagenladungen zu Markte, salzt sie ein, räuchert sie oder ißt sie frisch, nach Entfernung von Kopf, Flügeln und Beinen, abgekocht und gebraten. Die Hottentotten waren über einen Besuch von Heuschreckenschwärmen in ihren Gegenden hoch erfreut, schrieben ihn der Güte eines großen Zauberers hoch im Norden zu und aßen des edlen Wildprets so viel, daß sie davon merklich fetter wurden; auch bereiteten sie von den Eiern eine braune Suppe. In Uganda, wo keine Heuschrecken vorkommen, werden sie aus den Basiwaländern bezogen und ebenfalls getrocknet und geröstet verspeist. Gedörrt kann man sie sogar zu Mehl zerreiben und Kuchen daraus backen; nahrhaft ist er sicherlich.

Mit den Heuschrecken streiten die Termiten oder weißen Ameisen um den ersten Rang in der Werthschätzung seitens der Afrikaner. Die aus den Männchen bestehende fettleibige geflügelte Klasse schwärmt Nachts nach jedem starken Regen massenhaft aus. Die Neger bringen sie mittels brennender Strohbündel leicht zu Fall und erbeuten sie in solcher Menge, daß in kurzer Zeit große Körbe damit gefüllt werden können. Theils auf der Pfanne geröstet, theils in Oel gesotten, geben die Thierchen bei dem gänzlichen Mangel an Fetten jeder Art im Lande der Niam-Niam eine ungemein erwünschte Aushilfe. Selbst Schweinfurth gewöhnte sich an den Leckerbissen und schildert, wie er sie more avium mit rohem Korn gemischt handvollweise zum Munde geführt habe. Smeathman genoß sie, in Töpfen über einem schwachen Feuer unter beständigem Umrühren gebraten, ohne weitere Zuthat und vergleicht ihren Geschmack dem von Zucker-Creme oder süßer Mandeltorte. Sollten da nicht die feisten, langgestreckten Leiber unserer großen Wasserjungfern, in Butter recht knusprig geröstet, auch zu genießen sein? Daß nach diesem Vorgange fette Schmetterlingsraupen und die riesigen Käferlarven nicht verschmäht werden, ist wohl selbstverständlich. Im eigenen Fett gebraten, wären solche Leckerbissen auch hiesigen Feinschmeckern zu empfehlen, die sich dabei auf den Vorgang römischer Epikuräer berufen könnten, die sich an derartigen, mit feinem Mehl eigens gemästeten Käferlarven köstlich delectirten.

Etwas ganz Eigenartiges, bei uns jedenfalls noch niemals Gekostetes wissen die Schwarzen an den Ufern des Njassasees und anderer südostafrikanischer Wasserbecken zu bereiten. Dort schwärmen zu gewissen Zeiten unzählige Massen winzig kleiner Mücken in solchen Mengen, daß der ferner Stehende den Rauch gewaltiger Grasbrände zu sehen glaubt. „Kungo", d. h. Wolke oder dichter Nebel, nennt der Eingeborene diese Schwärme. Des Nachts sammeln sie diese kleinen Insecten und kochen sie zu einem dicken Kuchen ein, der als Leckerei gilt. Ein solcher Kungokuchen, der Millionen von Mücken enthält, ist von dunkler Farbe, einen Zoll dick und so groß wie eine blaue schottische Clansmütze; er schmeckt nach Livingstone dem Caviar oder eingesalzenen Heuschrecken nicht unähnlich.

Es erhellt aus Vorstehendem, daß sich mit Hilfe afrikanischer Delicatessen ganz wohl ein ansehnliches Menu zusammenstellen ließe, das man, um auch unseren heimischen Erdtheil zu Ehren zu bringen, passend mit einer Maikäfersuppe à la Wilhelmine v. Sydow einleiten könnte. Ich bin überzeugt, manchem Gaste würde das „Prosit Mahlzeit!" von Herzen kommen.

Ein Herbst auf Festung Weichselmünde.

Unser Nachbarort Weichselmünde, der seit den Zeiten der polnischen Herrschaft ein höchst unberühmtes Dasein geführt hat, wird jetzt — nach zwei Jahrhunderten — von neuem Ruhm beglänzt. Freilich sind es nicht kriegerische Ereignisse, die der alten, fast ausgedienten Festung neues Interesse verleihen, nein, Weichselmünde ist „literarisch" geworden: Zuerst war es Johannes Trojan, der in seinem 1899 herausgekommenen „Zwei Monate Festung" eine Schilderung seiner Weichselmünder Erlebnisse gab; auch Maximilian Harden hatte seine unfreiwillige Muße in Weichselmünde zu einem Artikel in der Zukunft über unsere junge Industrie benutzt, jetzt ist es **Sigmar Mehring** (Redacteur des „Ulk"), der in einem liebenswürdigen Büchelchen: **Ein Herbst auf Festung**, Erinnerungen an einen dreimonatigen unfreiwilligen Aufenthalt in Weichselmünde in Tagebuchform veröffentlicht*). Mit feiner Naturempfindung und offenem Auge für unsere heimathliche Landschaft, mit warmer Herzensgüte und echtem Humor ist das anspruchslose Buch geschrieben, das die Leiden und Freuden der Gefangenschaft, die „Collegen" und die „Kerkermeister", sowie das eigenartige Leben in dem engen Festungsbezirk und die Urlaubsstunden aufs lebendigste schildert. Ernste und schalkhafte Gedichte sind hineingestreut, von denen nachstehende Proben das Buch am besten empfehlen werden.

Der Gefangene.

Nun bin ich in der düstern Zelle,
Die schwere Holzthür fällt ins Schloß,
Und durch das Thor der Zitadelle
Enteilt befriedigt der Profoß.

Er ließ mich von den Häschern fassen,
Weil ich ein keckes Wort gewagt,
Weil ich dem giftigen Feind der Massen
Die Wahrheit ins Gesicht gesagt.

Er ließ mich in den Kerker bringen,
Weil ich zu kühn und laut ihm war.

*) Verlag von Rosenbaum und Hart, Berlin.

Er will zu der Moral mich zwingen,
Die ihn erbaut und seine Schaar,

Zu der Moral des Ueberkomm'nen,
Die tausend Jahre sich bewährt,
Der freilich nebelhaft verschwomm'nen, —
Doch die befriedigt — und ernährt.

Der Bied're ahnt nichts von der Weite,
In die sich meine Seele schwingt,
Hoch über Erd'- und Himmelsbreite,
Wo neuer Welten Leuchte blinkt.

Er ahnt nichts von der Weltenschöne
Im Schimmer der Ursprünglichkeit,
Die sinnenfrohe Erdensöhne
Von allem Irdischen befreit.

Das Luftschiff meines Traumes, ich treib' es
Ins unbegrenzte Weltenmeer.
Er bleibt im Bannkreis seines Leibes —
Und der Gefangene ist Er!

Die „Kriegsartikel".

Man muß nicht glauben, daß ich hier im Paradiese lebe. Es giebt auch „Schattenseiten" in der Festung. Eine wirkliche Schattenseite besteht schon darin, daß ich nur Nachmittagssonne habe. Des Vormittags verbrämt sie zwar mit ihrem Glanz meinen riesigen Nachbarn, den Kastanienbaum, — ins Fenster aber wagt sie sich nicht hinein. Nun aber die „idealen Schattenseiten!" Vorgestern mußte ich die „Instructionen" unterschreiben, die manche harte Vorschrift enthalten:

§ 106. Zusatz 2. Unmäßiger Genuß geistiger Getränke, hohes Kartenspiel, sowie jedes Hazardspiel sind untersagt.

§ 109. Zusatz. Die Festungsstuben-Gefangenen haben während ihrer Anwesenheit auf dem Zimmer ohne besondere Erlaubniß nicht das Recht, sich vor dem Zapfenstreich einzuschließen.

§ 111. Zusatz. Der Besuch von Damen wird nur in Begleitung von Herren gestattet.

§ 114. . . . . . . eine lärmende Beschäftigung kann nicht gestattet werden, daher ist auch das Spielen von Instrumenten nicht zulässig.

Zum Glück vermeide ich auch zu Hause diese Gewohnheiten. Das Dichten ist keine lärmende Beschäftigung. Indessen sind manche Bestimmungen nicht so einfach und unschuldig, wie ein naiver Civilist sich das vorstellt. Wenn ich auf 5 Stunden Urlaub nach Danzig haben will, muß ich 5 Tage vorher schriftlich darum bitten. Für nächsten Montag mußte ich schon am vorigen Mittwoch mein erstes schriftliches Gesuch persönlich dem Kerkermeister überreichen und habe es sogleich wieder zurückempfangen. Der Herr Sergeant würdigte die besonders schöne Schrift, deren ich mich befleißigt hatte, keines Blickes. Der Text war grammatisch-militärisch fehlerlos, aber ich hatte den vorschriftsmäßigen Quartbogen längs beschrieben anstatt quer! Man kann sich als Civilist auf seine Accuratesse sehr viel einbilden und dennoch im Militärverhältniß unverhältnißmäßig dumm erscheinen.

Festungsspäße.

Als ich heute früh aus meiner Zelle trat, überraschte mich ein eigenartiger Anblick. Der ganze Osthimmel war mit buntleuchtenden Wolken verhängt, die wie ein breiter wagerechter Regenbogen in allen Farben glänzten, orange, roth, violett, blau, grün und gelb. Wenn mir's am Tage unbehaglich wird, greife ich zum Hut und eile ins Freie — in ein so freies „Freie", wie man's eben nur hier auf Festung haben kann. Im Tact des Trommel- und Pfeifenmarsches, den die Soldaten auf dem benachbarten Exercirplatz einüben, marschire ich über die weiche Rasenfläche und halte Umschau über Strom und See und Landwege mit ihrem abwechselungsreichen Verkehr. Die Freude an den Marschklängen hat mir ein Mitgefangener allerdings verleidet. Er hat beobachtet, daß die Rekruten, wenn sie dem Unteroffizier nicht zu Dank pfiffen oder trommelten, derb zurechtgewiesen wurden — natürlich nicht mit dem Tactstock, denn von „Tact" kann da nicht die Rede sein.

Die Festungs-Jugend treibt allerlei Allotria. Der arme Müllergeselle hat vorgestern in allen Stuben, im Garten und auf dem Wall vergeblich nach den Betten gesucht, die man ihm wieder versteckt hatte. Er mußte die Nacht auf der Diele zubringen. Gestern wieder kam der Ingenieur an die Reihe. Als er sich zu Bett legte, empfand er bald ein unangenehmes Jucken, und als er nachsah, glaubte er, seine Matratze sei mit Glassplittern vollgespickt. Es stellte sich aber heraus, daß man ihm nur Salz ins Bett gestreut hatte. — Ich selbst kann nicht immer die Würde eines grauhaarigen Familienvaters bewahren. Man stelle sich vor: es ist spät Abends, alles in nächtiges Dunkel gehüllt, und auf dem Wall vor dem Thurm steht ein Festungsgenosse und meine Wenigkeit, beide das Antlitz gegen Neufahrwasser gerichtet und beide abwechselnd im tiefsten Baß: Wu, wu, wu! oder im Diskant: Wau, wau, wau! bellend. Das gab ein schönes Echo, und zwar (erstens) ein natürliches, das unsere Bellversuche getreu widerhallen ließ, und dann — worauf es uns ankam — ein künstliches, d. h. wachsame Hunde von Neufahrwasser wurden zur Antwort gelockt, erst einzelne, dann die ganze „haut-wau-wau-lee" von Neufahrwasser. Das hört dann in Stunden nicht auf. — Solcher Art treibt man auf Festung Belle—tristik.

Adventszeit.

Sonntagsmorgen auf dem Wall.
Wasser, Land und Festung stumm,
Starr die kahlen Aeste all,
Kalter Nebel rund herum.

Eine schwarze Krähe streicht
Schnarrend überm grauen Meer,
Und ein Nachen plätschert leicht —
Wieder still wird's ringsumher.

Werkstatt und Fabrik hält Rast,
Aus den Essen steigt kein Rauch.
Reglos ankert Mast an Mast.
Kaum die Wimpel wiegt ein Hauch.

Feierlich wird mir zu Sinn,
Und ich drück' die Augen zu.
Der ich eingeschlossen bin,
Träum in andachtsvoller Ruh'.

Da vom nahen Kirchlein klingt
Glockenton und Orgelklang,
Und aus Schifferkehlen dringt
Dörflerischer Chorgesang.

Fromm ist die Gemeinde dort,
Und sie heiligt den Advent.
Ausgesperrt vom Kirchenhort
Bin ich als ein Dissident.

Fromm ist die Gemeinde jetzt,
Aber ist die Kirchzeit aus,
Folgen Trunk und Spiel, — zuletzt
Wird ein Sonntagszank daraus.

Fromm ist die Gemeinde, — doch
Wenn die Männer trunken sind,
Wer gedenkt der Predigt noch?
Messer blitzt und Herzblut rinnt.

Gern, mit friedlichem Verzicht
Bleib' ich hier im Festungsgrab.
Darf ich auch zur Kirche nicht, —
Anders schließt mein Sonntag ab.

---

6. Ziehung 4. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 26. April 1901, vormittags.
Nur die Gewinne über 236 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

3 70 88 372 81 496 [1000] 558 67 [500] 658 722 897 981 1060 388 434 571 [500] 615 [1000] 794 820 41 926 42 82 90 2007 31 58 161 78 239 67 337 56 477 614 97 971 3019 22 218 [3000] 96 320 87 567 853 997 4012 54 70 147 52 332 420 707 93 879 957 64 5004 67 [1000] 249 470 536 91 743 854 93 932 85 6013 37 58 331 452 [500] 653 988 7065 245 350 53 450 71 520 21 755 71 951 83 8006 [500] 111 99 251 369 468 703 45 816 41 9003 140 218 [500] 338 565 [1000] 869 99

10194 361 442 59 517 84 732 48 878 941 75 11027 99 159 254 74 84 358 520 30 61 696 796 876 12180 228 61 [1000] 315 554 853 74 13206 64 89 506 34 85 [3000] 679 729 [500] 916 18 77 [1000] 14022 132 251 369 522 813 932 58 15017 218 311 [3000] 78 437 38 89 512 88 750 89 [1000] 835 964 16091 183 93 219 65 420 626 804 17206 43 45 333 423 51 542 775 81 849 87 949 18001 262 66 369 431 93 508 626 770 810 11 909 19024 129 252 361 435 682 917 25

20060 323 609 724 64 803 32 54 65 21014 18 77 [3000] 166 275 377 421 511 675 96 860 [1000] 22082 346 401 591 23042 90 222 454 503 785 24346 51 61 692 759 809 56 95 25172 243 382 504 36 734 51 64 67 842 68 77 987 26055 121 41 96 [500] 247 386 490 584 686 706 67 896 27080 95 209 29 345 436 596 658 860 905 57 28002 45 139 210 525 686 752 956 29004 244 390 99 617 [1000] 756 863

30031 63 253 345 55 430 57 722 70 807 913 31018 128 50 84 315 524 767 843 46 916 36 32075 107 230 44 65 367 515 57 605 39 736 821 [500] 45 59 934 33323 439 511 34091 199 [1000] 219 445 523 50 629 916 24 84 35164 90 349 61 519 83 721 56 857 962 70 36070 180 244 55 336 482 640 748 844 75 949 53 37120 73 255 371 563 755 884 38028 237 [3000] 56 309 532 84 695 760 78 81 824 939 39185 301 [1000] 620 84 767 807 [1000] 76

40076 214 [3000] 331 516 858 61 41018 144 70 258 317 25 [10 000] 461 595 716 35 824 [3000] 960 42117 74 431 35 56 530 651 722 [3000] 43046 220 33 693 729 860 [500] 965 44013 [3000] 337 546 607 86 741 85 812 929 37 72 45005 158 92 500 228 371 563 691 874 971 98 46265 66 370 691 869 912 47038 192 443 565 79 988 48098 105 35 242 330 78 465 531 39 54 60 87 706 994 [500] 49037 162 367 403 524 52 735 866

50094 127 32 364 508 646 778 51105 78 221 39 408 56 563 [500] 74 612 84 733 88 921 46 52064 120 62 [500] 247 522 656 871 79 53132 77 211 [1000] 64 363 74 92 425 84 518 764 [1000] 851 910 78 54117 35 39 68 246 324 446 90 732 839 62 963 72 55038 141 72 343 593 660 763 844 56486 570 86 91 95 791 837 83 57032 105 55 241 79 456 67 76 85 58115 63 234 349 418 82 547 769 842 979 98 59001 22 464 98 [500] 780 803 47 95

60112 92 221 362 630 42 944 61057 199 280 339 424 548 660 90 92 62140 338 405 27 508 66 76 733 90 838 933 63035 89 129 417 89 595 812 64046 206 566 637 732 889 906 65023 154 332 498 613 734 48 873 955 66039 124 [500] 387 441 80 [500] 806 67090 569 649 761 800 68030 141 209 481 [500] 524 82 657 925 69148 223 431 513 774 814 87 959

70395 462 558 92 639 72 739 45 934 71239 351 99 521 908 68 96 72011 136 98 242 655 732 806 8 39 75 946 73053 313 48 [500] 476 599 799 800 90 74106 63 240 323 677 [1000] 724 854 919 27 75016 52 142 235 [500] 97 420 34 [1000] 866 981 76095 [3000] 155 211 76 358 470 507 614 752 823 82 937 77063 79 [500] 97 100 24 330 460 807 906 66 78006 105 50 219 335 49 78 533 52 89 658 741 48 64 99 [500] 828 79109 237 334 [500] 468 580 600 85 783 839 930

80087 180 84 204 402 595 601 2 4 58 850 928 81317 505 889 908 11 82286 465 547 657 64 84 702 808 27 919 83176 260 433 571 935 93 84230 89 308 542 63 621 808 913 85250 351 535 679 730 866 86 965 86308 55 554 621 [1000] 54 739 56 85 895 950 87111 73 89 262 388 435 930 88466 555 795 859 [500] 92 89196 216 452 65 93 95 [5000] 665 992

90101 226 28 343 405 14 [500] 44 552 683 709 41 879 940 91176 410 977 92022 179 209 34 66 430 563 [3000] 617 750 843 93070 118 64 97 423 622 78 86 [500] 816 99 957 94161 225 401 559 [3000] 88 [1000] 715 66 95357 461 555 607 70 923 33 49 57 96019 32 39 63 322 88 546 675 727 41 97000 141 387 443 532 620 98089 [5000] 278 [500] 317 649 [1000] 70 78 721 846 82 99186 209 441 642 803 985

100138 440 581 615 819 101029 60 [1000] 74 181 92 287 351 406 78 575 764 918 61 102121 281 337 79 469 618 705 47 59 899 103089 [1000] 721 68 837 62 [1000] 78 [500] 104233 50 74 358 812 16 22 906 27 59 105210 41 92 351 439 81 533 66 655 715 51 [500] 59 67 856 941 82 106038 186 363 622 799 107023 473 523 642 727 82 837 [500] 108265 [3000] 73 [500] 631 731 804 [3000] 24 [1000] 934 79 109027 231 304 590 641 745 [500] 875 [500] 96 999

110186 234 390 774 [3000] 887 111001 174 211 36 40 48 [3000] 82 328 77 [1000] 439 534 43 59 648 902 91 112022 410 82 803 47 113138 50 202 441 915 67 69 114231 71 648 900 71 91 115074 165 533 84 607 29 95 977 116481 529 84 655 89 818 86 925 117088 137 280 360 573 737 87 810 118276 401 56 617 29 81 788 806 46 993 119400 90 853 913 50

120067 98 219 393 554 79 628 790 912 92 [500] 121431 [500] 586 666 122006 13 34 125 80 230 310 466 617 968 123190 430 40 59 542 124012 112 52 500 682 774 893 936 99 125093 165 364 418 74 524 642 [1000] 61 757 840 97 [1000] 126075 119 27 32 397 488 597 618 711 80 127377 458 525 643 84 [500] 898 128112 348 96 433 69 517 52 652 716 94 129203 351 81 591 792 913

130045 98 125 77 309 412 82 618 25 777 977 131060 234 652 808 33 87 132136 63 90 [500] 353 69 403 556 86 688 736 [500] 841 133003 232 41 354 863 939 134056 86 186 274 506 54 719 45 954 135019 400 552 55 [1000] 621 90 [500] 849 925 136006 59 203 658 911 137112 45 222 42 330 454 538 814 31 904 138075 185 209 97 423 53 501 997 139256 374 492 935

140052 96 192 337 54 [5000] 428 835 92 914 37 68 141196 895 142217 387 408 36 697 762 143014 152 295 428 68 774 957 92 144106 299 614 821 42 93 145066 238 39 486 526 631 716 87 [3000] 863 71 984 146062 337 499 571 670 76 [500] 94 717 33 [3000] 857 58 996 99 147098 152 71 227 84 318 75 550 96 803 58 902 148320 669 706 43 823 34 80 149237 362 [500] 428 512 [500] 41 763 853 964

150045 51 141 96 286 306 24 42 466 586 786 931 151170 228 [3000] 51 450 527 44 80 86 739 819 [3000] 38 92 152070 306 702 40 50 896 153512 602 884 939 154006 128 241 301 64 96 551 694 155106 200 300 68 430 42 516 709 867 156236 305 450 96 521 58 727 819 157151 59 63 240 439 625 778 848 946 88 158051 272 365 67 409 592 613 45 159055 127 47 282 456 82 531 704 [3000] 27

160150 69 311 473 541 90 643 881 917 161066 150 73 323 89 95 415 520 737 162221 [1000] 61 317 94 428 [500] 571 631 [1000] 945 163059 246 482 592 [1000] 775 835 73 [3000] 970 164050 72 242 350 68 407 21 98 535 654 807 35 975 165129 287 742 72 863 900 69 166209 38 85 455 692 848 167222 90 [3000] 315 42 [500] 547 619 49 785 834 48 983 168476 169002 161 64 95 214 68 627 64 872 935 43

170133 83 268 405 61 612 57 [3000] 810 171117 87 320 58 420 525 662 838 71 930 172058 194 418 59 616 63 916 58 82 173258 499 612 24 69 89 752 174215 32 340 84 473 97 772 988 93 [500] 175094 232 99 434 514 637 840 94 987 176415 567 818 928 177091 175 272 359 451 528 [1000] 55 600 97 847 178037 195 374 98 435 592 701 848 76 [500] 956 71 179206 55 394 463 81 545 [500] 61 [1000]

180021 114 62 222 43 312 410 729 838 59 64 969 [3000] 181045 83 340 50 54 56 713 85 811 13 34 99 182035 79 199 353 448 647 95 824 183066 97 [5000] 152 239 374 670 894 184477 529 38 45 97 607 91 [500] 873 185034 161 99 233 402 22 35 63 535 620 53 958 [500] 186115 46 268 487 513 87 683 765 91 917 187106 81 212 387 [1000] 403 5 511 [1000] 636 61 747 89 800 [500] 11 954 188098 130 219 337 493 689 720 189067 82 216 35 335 63 64 527 32 763 [3000] 923 41 80

190115 28 297 325 95 418 22 31 37 694 891 191075 229 345 419 26 574 99 623 737 192010 45 123 30 250 413 506 22 664 [1000] 94 704 77 887 938 85 193018 101 287 302 48 532 651 846 995 194016 151 73 394 522 638 788 947 93 195098 337 51 196063 124 75 565 73 651 [500] 799 903 [3000] 197004 13 [500] 413 93 743 866 198266 303 76 565 649 [500] 68 745 65 71 996 199131 330 434 515 619 70 721 46 67

200069 175 236 51 82 552 740 201074 93 191 [3000] 662 202072 162 364 65 88 94 467 71 630 31 848 928 203015 62 172 76 316 87 674 701 50 875 934 204255 62 63 556 [3000] 65 659 755 882 967 205096 323 412 16 547 758 813 206052 73 117 201 47 378 448 522 58 652 794 835 968 90 [3000] 207140 365 662 794 851 978 208046 138 71 281 642 838 41 942 209053 66 92 326 35 39 489 528 44 839 78 944

210446 72 517 57 766 211123 300 434 553 86 92 623 44 759 96 945 212010 [3000] 52 248 301 20 404 53 96 683 700 58 821 213087 428 78 91 98 214014 19 244 310 92 755 859 919 74 215109 282 499 512 75 [500] 754 97 216029 33 46 188 218 26 399 [500] 900 28 217029 305 [3000] 539 691 738 861 97 218241 531 750 85 940 92 219022 355 97 490 96 928

220003 96 295 318 [3000] 678 80 760 819 991 221388 559 672 713 40 75 77 818 900 31 97 222116 57 90 94 201 21 829 904 17 32 70 96 223199 233 50 85 97 433 719 33 953 60 63 65 224143 214 321 80 725 68 806 941 65

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mark, 1 zu 200 000 Mark, 2 zu 150 000 Mark, 2 zu 100 000 Mark, 2 zu 75 000 Mark, 2 zu 50 000 Mark, 5 zu 30 000 Mark, 14 zu 15 000 Mark, 31 zu 10 000 Mark, 58 zu 5000 Mark, 881 zu 3000 Mark, 1082 zu 1000 Mark, 1279 zu 500 Mark.

6. Ziehung 4. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 26. April 1901, nachmittags.
Nur die Gewinne über 236 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

24 201 361 92 [500] 440 507 22 28 671 717 831 72 924 1096 166 288 459 613 843 2124 262 596 3048 369 546 94 790 4052 91 [500] 534 68 615 58 918 55 [3000] 5030 178 293 420 533 602 914 22 37 6098 134 274 159 69 721 89 912 29 [1000] 79 7008 71 76 228 88 385 [1000] 87 435 65 532 71 [500] 84 693 96 922 28 79 8416 66 718 47 825 975 99 [500] 9522 766 926

10083 91 123 30 688 11000 62 95 119 30 88 227 510 649 61 84 803 60 12229 327 427 511 665 747 69 13411 [500] 529 620 875 78 79 907 14183 339 406 54 84 555 63 [1000] 601 65 823 47 902 15215 429 57 623 86 717 814 65 67 916 16334 725 17112 208 302 35 440 97 18035 43 111 92 409 80 736 884 19182 410 66 75 570 88 95 795 804

20082 408 519 69 80 660 72 763 945 62 21161 [3000] 79 410 46 737 912 92 22199 203 42 382 408 [1000] 24 647 790 879 23141 463 525 [500] 41 671 819 [500] 50 59 24138 79 436 602 [500] 18 704 78 25302 [1000] 400 24 509 761 914 16 26094 [500] 139 81 272 361 67 442 524 26 666 833 34 72 908 70 27010 134 288 346 483 [1000] 917 [500] 28269 351 428 515 932 29340 85 405 54 808

30158 297 390 444 558 81 618 737 83 805 27 928 29 31377 457 [illegible] 16 57 [1000] 781 819 32050 139 90 [5000] 298 322 417 22 56 519 43 836 957 93 33034 48 68 195 97 341 [500] 60 421 543 [500] 64 87 670 715 840 41 34270 355 465 545 618 [3000] 853 58 63 35033 196 279 318 98 435 55 88 643 56 90 842 81 36078 177 304 453 572 647 904 37081 340 539 623 82 931 38088 154 305 482 856 93 958 39212 448 563 694 729 897

40096 142 92 237 49 60 [500] 347 66 495 553 68 715 [3000] 96 811 41011 154 360 87 578 610 15 44 826 58 42175 213 503 11 608 759 43136 255 459 641 724 60 [500] 851 913 [1000] 46 62 68 44002 572 98 677 931 38 45137 237 87 495 99 [3000] 528 619 760 79 933 63 [3000] 46279 423 563 629 735 48 75 47001 9 92 125 87 242 90 506 609 952 [3000] 48001 62 67 221 337 70 71 401 5 18 88 592 [500] 791 49196 354 76 465 665 82 [500] 96 779 925 41

50119 545 57 854 71 954 51136 73 308 412 92 538 52065 72 152 [5000] 215 313 583 743 48 853 97 992 53061 78 283 385 463 533 34 62 463 89 621 63 760 813 21 54115 422 24 667 770 850 55283 [500] 535 85 626 57 85 [500] 801 918 56411 39 [3000] 69 571 606 79 733 57051 334 431 525 692 795 826 58038 100 75 [500] 455 89 712 824 59267 412 73 606 [1000] 44 717

60182 257 62 78 375 499 588 610 84 86 751 832 [500] 34 52 923 43 67 61061 198 228 82 406 564 66 722 31 [1000] 62086 145 466 643 [1000] 44 800 900 54 63220 406 530 [500] 657 98 897 64122 307 14 29 505 73 711 27 78 841 82 [500] 900 65004 12 258 355 432 614 22 46 70 764 65 824 98 [500] 66065 94 312 450 76 553 [500] 59 618 30 58 891 923 95 67137 253 413 527 61 618 701 91 897 953 68073 282 97 654 738 69222 309 15 777 934

70327 99 407 28 645 858 71068 148 295 410 593 619 718 818 72115 37 252 79 748 90 970 73057 [1000] 74 78 132 266 615 714 828 74127 [1000] 57 75 238 463 68 621 766 967 75042 585 707 [3000] 892 76082 79 113 278 368 434 93 501 23 606 21 759 807 971 82 77091 118 351 [3000] 419 559 859 910 58 78073 375 578 [500] 812 25 [500] 79286 378 420 54 726 965

80035 125 28 54 95 271 85 307 32 96 458 78 83 644 820 74 81020 203 6 46 343 461 570 90 767 81 818 938 82042 216 343 [3000] 431 83224 376 495 538 88 838 86 [500] 934 84076 83 93 292 370 499 541 [500] 51 99 728 835 86 975 85050 57 201 631 717 [3000] 20 58 62 85 829 86217 47 424 638 52 850 87369 86 572 84 626 [10 000] 774 845 943 88043 56 101 46 70 334 426 72 852 89024 25 32 73 281 332 [500] 510 31 607 86 798 848 55 [1000] 910

90457 516 650 799 802 83 956 91020 47 66 70 88 279 310 [3000] 78 86 438 582 672 703 896 964 87 92044 52 97 164 99 224 370 445 [3000] 575 641 702 976 91 93134 [1000] 281 302 11 54 428 [500] 508 624 25 840 73 915 94015 363 458 907 21 95111 21 276 452 520 33 939 96004 82 112 38 96 213 [1000] 81 526 766 800 955 97039 204 435 [10 000] 553 615 [500] 58 84 712 977 98237 56 68 306 9 25 [3000] 77 624 79 748 803 77 99026 48 133 324 61 79 473 648 893 959

100038 87 145 337 402 528 673 715 50 882 101116 31 226 78 442 597 824 102108 [1000] 9 27 78 213 519 872 965 74 86 94 96 103002 [500] 50 357 490 565 638 890 104033 37 40 104 8 24 73 81 316 486 534 696 796 97 894 [1000] 105236 97 309 13 76 524 788 953 78 106009 88 480 782 85 950 107066 74 143 298 302 621 781 923 108067 280 405 58 562 30 66 645 [1000] 708 866 109040 278 80 94 392 401 12 73 76 81 528 59 93 637 76 84 741 56

110070 148 494 532 [500] 733 40 987 91 111032 34 45 55 140 250 69 560 [3000] 112173 267 86 307 27 467 599 634 37 58 93 767 97 889 [500] 969 80 81 113061 156 308 400 78 573 642 829 30 995 114108 [500] 322 602 882 115071 414 [1000] 40 517 91 749 958 78 91 116015 152 62 218 440 596 731 42 810 [1000] 987 117037 186 282 509 656 57 62 776 88 898 938 118136 44 91 216 [1000] 415 95 871 911 63 119212 55 308 473 83 529 758 850 947 54

120033 36 150 327 494 [1000] 525 73 644 [3000] 783 869 927 121126 409 565 621 35 777 869 122005 42 262 312 88 477 90 530 718 22 916 [500] 123308 [500] 444 124092 [1000] 133 35 360 407 80 534 [500] 701 63 [3000] 807 125099 557 669 810 126057 85 501 6 703 801 970 127128 87 310 486 534 [500] 67 706 951 128187 369 550 763 820 68 129181 275 428 58 612 40 775 975

130008 15 [1000] 108 35 36 87 241 89 562 93 810 742 931 131076 106 414 16 645 92 841 [1000] 970 132052 424 55 506 16 24 787 885 133191 315 87 952 134023 90 172 461 89 510 805 12 929 135103 475 577 654 884 978 136152 320 420 47 630 92 734 35 814 99 915 22 85 137022 60 253 431 74 641 714 820 34 960 138038 46 92 378 99 425 68 569 139083 335 61 67 75 83 423 506 728

140611 28 789 815 34 989 141012 286 341 42 436 83 603 65 804 62 69 926 86 142006 [500] 91 347 555 [500] 645 67 143142 361 430 91 [1000] 644 767 79 98 841 42 93 939 144235 403 602 84 886 975 145065 68 90 204 328 533 705 68 841 [1000] 973 146116 391 485 934 32 147008 190 97 310 65 70 426 652 [500] 756 899 906 148044 46 273 315 56 74 454 547 840 149271 365 76 473 619 843 50 65 71 984

150010 251 677 98 [500] 750 861 940 151119 502 764 68 854 945 152323 42 716 51 153178 312 518 59 765 84 [3000] 154130 31 64 269 345 760 896 155054 127 77 299 473 555 73 618 49 [3000] 725 72 998 156146 213 55 418 35 38 520 57 [1000] 614 66 83 711 157300 479 593 648 91 802 158094 214 93 95 383 512 772 159011 14 479 576 93 620 35 [1000] 69

160119 59 256 411 609 [3000] 771 947 161056 [500] 133 45 202 464 512 611 60 790 162045 106 254 88 395 440 527 835 163079 124 [500] 62 232 33 408 504 641 90 793 [500] 879 96 988 164127 92 231 87 327 668 742 880 923 165126 422 32 577 79 633 857 98 166145 222 361 690 817 95 942 49 167101 60 98 202 303 467 509 756 835 [1000] 168170 295 420 85 629 980 169037 42 [3000] 43 61 96 142 80 264 326 83 487 574 622 720 820 64 97

170069 80 103 91 460 674 827 171004 71 156 514 603 23 35 77 733 41 891 172021 66 128 74 90 468 606 62 80 729 832 42 93 948 63 173060 111 17 [1000] 54 [500] 87 95 264 460 516 19 627 87 881 949 174188 228 64 377 [1000] 570 621 747 57 866 925 55 76 175033 108 60 430 501 649 60 62 922 176178 341 406 29 745 822 62 81 177157 80 244 90 569 75 91 682 710 931 178023 81 672 851 92 962 76 179058 137 90 270 355 404 566 96 734 43 877

180096 132 215 95 402 8 39 80 556 718 38 77 78 95 875 909 42 181044 171 95 258 592 93 [1000] 650 734 55 952 182056 58 95 466 603 [3000] 859 94 956 183172 286 91 97 184023 175 558 705 39 835 39 185070 177 230 76 84 97 332 43 495 619 25 972 84 [3000] 186006 83 110 45 54 274 314 66 432 929 42 187015 48 207 350 727 [500] 911 188105 23 70 436 568 72 614 25 48 68 97 751 987 189021 94 179 275 432 765 822

190071 85 90 173 377 435 542 749 71 [1000] 844 58 96 191209 342 708 51 814 [1000] 63 65 969 94 192048 197 281 332 65 580 [3000] 97 654 752 85 823 926 193026 142 91 203 470 675 852 194229 348 630 740 965 195011 68 [3000] 131 282 331 47 417 34 81 589 646 829 945 196069 172 357 83 454 71 665 804 34 197028 48 69 207 [1000] 353 76 650 736 45 71 900 68 198324 27 89 537 669 199107 75 320 501 658 859 983

200221 41 715 43 918 60 201041 115 [500] 75 210 81 402 503 9 842 947 48 66 202039 77 124 [500] 415 722 68 90 892 992 203186 354 459 93 626 928 204071 275 385 400 74 564 792 979 205367 486 605 730 32 828 943 206025 300 25 469 87 598 682 86 720 850 207030 130 242 90 99 446 91 552 [500] 656 710 11 18 22 801 208147 72 92 218 300 [1000] 45 406 567 605 878 209013 442 680 97

210061 85 182 300 24 483 526 636 [1000] 706 [500] 211006 158 469 572 763 984 212007 153 303 406 38 [3000] 39 815 [1000] 86 90 968 70 83 213043 191 417 79 570 95 621 36 807 28 941 43 214030 165 443 680 215072 100 [1000] 60 320 466 628 830 32 216017 69 118 [3000] 52 257 568 761 819 902 217265 346 423 91 500 804 947 85 218005 172 312 37 68 430 66 553 621 861 939 219004 112 29 50 317 620

220268 221 465 616 52 882 923 221165 99 240 589 788 887 952 222021 [3000] 721 25 223042 121 53 89 251 327 92 637 84 818 80 951 62 224075 416 604

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mark, 1 zu 200 000 Mark, 2 zu 150 000 Mark, 2 zu 100 000 Mark, 2 zu 75 000 Mark, 2 zu 50 000 Mark, 5 zu 30 000 Mark, 14 zu 15 000 Mark, 29 zu 10 000 Mark, 56 zu 5000 Mark, 802 zu 3000 Mark, 1045 zu 1000 Mark, 1227 zu 500 Mark.